

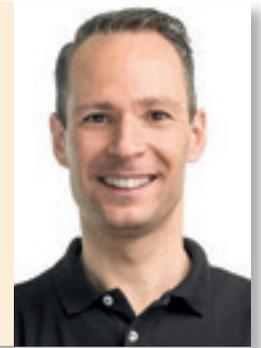
Vor 30 Jahren ...

... übernahm Kurt Bernegger die Geschäftsführung des Mollner Familienunternehmens. Durch zahlreiche Vorzeige-Projekte konnte der Visionär den Umsatz verzehnfachen, die Anzahl der Mitarbeiter stieg von damals 150 auf über 800. Die Bernegger-Gruppe ist heute der drittgrößte Arbeitgeber im Bezirk Kirchdorf. **Seite 18**



Schaum-Stoffe

Greiner mit Sitz in Kremsmünster bündelt die Kräfte im Bereich der Schaumstoff-Produktion. Die sechs Geschäftsbereiche der Greiner Schaumstoff-Sparte treten künftig gemeinsam unter der neuen Dachmarke NEVEON auf. An der Spitze der mehr als 3.700 Mitarbeiter in 17 Ländern steht NEVEON-Chef Oliver Bruns. **Seite 16/17**



Zwei Vorchdorfer mit Sammel-Virus infiziert

Christian Oberhumer und Fredy Pichler zeigen ihre einzigartigen Sammlungen. **Seite 10**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra
blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 70.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
24. Jahrgang • Nummer 03/2021 • 19. Februar

www.extrablick.at

• Holzknecht

Fünf Jahre – von 1956 bis 1960 – war Walter Sölkner für die Österreichischen Bundesforste als Holzknecht im Revier Größtenberg rund um die Weingartalm im Einsatz. Der Altbürgermeister von Edlbach erinnert sich an ein Leben ohne Strom und fließendes Wasser. Was ein Sappel oder Schöpser ist, und warum nur bei Regen oder Schnee geholt wurde, erfahren Sie auf **Seite 22**.

• Weltmeister

Seine erste Goldmedaille hängte sich Vincent Kriechmayr 2005 mit dem Team der Ski-Hauptschule Windischgarsten bei der Weltmeisterschaft der Schulen in Schweden um. Bei der Alpinen Ski-WM in Cortina d'Ampezzo erweiterte der Oberösterreicher jetzt seine Sammlung an WM-Medaillen um zwei Goldene – als Doppelweltmeister in Super-G und Abfahrt. **Seite 30**

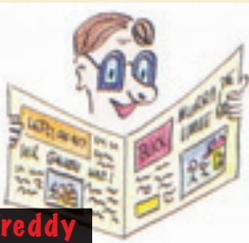


Nach Starmania der Musik treu geblieben

Der Kirchdorfer Christian Sperrer und Eric Papilaya aus Laakirchen (kleines Foto) nahmen vor mehr als fünfzehn Jahren an der ORF-Casting-Show „Starmania“ teil, die ab 26. Februar ein Comeback feiert. Die beiden Ex-Starmaniacs erinnern sich an ihre Auftritte und erzählen von ihrem Leben danach. **Seite 6**

• Gesund schlafen

Von 19. Februar bis 1. März dreht sich bei der **Zirben-Aktionswoche** im großen Schauraum der **Tischlerei Bernegger** in Klaus – natürlich mit dem nötigen Sicherheitsabstand – alles ums gesunde Schlafen. Auf das Zirben-Schlafsystem „Relax 2000“ und auf jedes Naturholzbett gibts in dieser Woche 150 Euro Rabatt. Wie Sie 450 Euro sparen können, lesen Sie auf **Seite 3**.



Freddy

Durchblick

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Die Fastenzeit hat begonnen, der Fasching ist vorbei. Feiern durften wir heuer zwar nicht, aber zahlreiche Leserinnen und Leser sind unserer Faschingsgeschichte in der letzten Ausgabe wieder auf den Leim gegangen: Die Bezirkshauptmannschaft für Steyr-Land bleibt selbstverständlich in Steyr, Bad Hall oder Sierning werden nicht zur neuen Bezirkshauptstadt! In dieser Ausgabe entsprechen alle unsere Geschichten – wie gewohnt – der Wahrheit, und sind bestens recherchiert. Auch diesmal werden Sie kein einziges Foto mit Maske, natürlich aber mit Sicherheitsabstand finden. Und auch diesmal verzichten wir – so gut es geht – auf das leidige Corona-Thema, das uns ja alle schon zum Hals heraus hängt. Halten Sie Abstand, tragen Sie eine FFP2 Maske, wo immer es verlangt wird, und lassen Sie sich impfen, wenn Sie die Möglichkeit dazu haben. Besiegen wir gemeinsam dieses Virus, damit wir möglichst bald wieder unser altes, normales Leben zurückhaben. Der nächste extra-blick erscheint am 12. März. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy
Durchblick

Anzeige

Wartberg investiert kräftig

Bgm. ÖkR Franz Karlhuber: „Projekte um etwa 2,5 Millionen Euro werden realisiert“



Wartbergs Bürgermeister Franz Karlhuber (rechts) und sein „Vize“ Manfred Huemer vor der Musikschule, die heuer um mehr als 1,4 Millionen Euro saniert wird.

Trotz coronabedingt schwieriger Rahmenbedingungen schaffte die Marktgemeinde Wartberg an der Krems 2020 den Haushaltsausgleich: „Wir haben in den letzten Jahren gut gewirtschaftet und konnten Rücklagen bilden“, kündigt Bürgermeister ÖkR Franz Karlhuber für 2021 ein Investitionspaket von knapp 2,5 Millionen Euro an, welches vom Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde. „Mit diesen Investitionen wollen wir heimische Unternehmen unterstützen sowie Arbeitsplätze sichern und schaffen“, betont der Ortschef, der für die geplanten Investitionen auch Förderungen von Land und Bund lukrieren konnte.

Etwa 1,4 Millionen Euro fließen in die Sanierung der im Jahr 1850 errichteten Landesmusikschule, deren wunderschöne gelbe Fassade das Ortsbild Wartbergs prägt. Im oberen Ort im Bereich Schulstraße wird um etwa 250.000 Euro eine Begegnungszone inklusive Elternhaltestellen errichtet, wodurch Verkehrsberuhigung sowie Sicherheit – vor allem für die Schüler – erreicht werden soll“, erklärt Bgm. Franz Karlhuber.

Die FF Strienzing erhielt ein neues Feuerwehrhaus, die FF Ehrnsdorf ein Kleinlöschfahrzeug, heuer darf sich die FF Wartberg über 440.000 Euro für ein Rüstlöschfahrzeug freuen.

240.000 Euro fließen in die Generalsanierung des Sportareals.

39 Eigentumswohnungen

Unter dem Motto „Leben und Wohnen an der Krems“ entstehen 39 Eigentumswohnungen, die Firma ARCHIONIC baut in Zusammenarbeit mit Wartberger Unternehmen bereits an den ersten 25 Wohnungen. „Alle Projekte werden heuer bzw. in den Folgejahren umgesetzt“, betont Bgm. Franz Karlhuber. Das Hochwasser-Rückhaltebecken in den Kremsauen ist kurz vor der Fertigstellung.



MITEINANDER. NACHHALTIG. WOHNRAUM SCHAFFEN.

Sie träumen davon, ein Eigenheim zu bauen, eine Wohnung zu kaufen oder Ihre eigenen vier Wände zu sanieren? Mit der VKB-Bank werden Ihre Wohnträume wahr!



ICH BERATE SIE GERNE!

Dietmar Grüneis
Ihr WohnPlus-Spezialist
in Kirchdorf

+43 676 83 667 434
dietmar.grueneis@vkb-bank.at

www.vkb-bank.at/wohnplusultra

VKB | BANK



Anzeige

Bei der Zirbenaktionswoche der Tischlerei Bernegger von 19. Februar bis 1. März gibts 150 Euro Rabatt auf das RELAX 2000-Schlafsystem und auf jedes Naturholzbett.

Ausgeschlafen durchs Leben

Zirben-Aktionstage von 19. Februar bis 1. März in der Tischlerei Bernegger

Diesen Termin sollte man auf keinen Fall verschlafen: Von **19. Februar bis 1. März** dreht sich bei den Zirben-Aktionstagen in der **Tischlerei Bernegger** alles ums gesunde Schlafen.

Die Corona-Einschränkungen drücken ganz schön aufs Gemüt und rauben vielen Menschen den Schlaf. Wer – trotz aller Ängste und Sorgen – gut schläft, stärkt sein Immunsystem, fühlt sich wohl und kann energiegeladener in den Tag starten.

Erste Adresse in Oberösterreich, wenns ums Schlafen geht, ist die **Tischlerei Bernegger** in Klaus. Bei den Zirbenaktionstagen von 19. Februar bis 1. März kann man im 400 Quadratmeter großen Schauraum – mit genügend Abstand – verschiedene Naturholzbetten und das Schlafsystem „Relax 2000“ aus Zirbenholz testen. Spezialfederkörper ermöglichen – je nach Körperbau

und Gewicht – eine flexible Einsinktiefen bis zu 70 Millimetern, gewährleisten dadurch eine perfekte Anpassung an den Körper und entlasten die Wirbelsäule.

Jetzt 450 Euro sparen!

Auf das Schlafsystem „Relax 2000“ und auf alle Naturholzbetten gibts im Rahmen der Zirbenaktionstage 150 Euro Rabatt –

bei zwei Schlafsystemen und einem Bett spart man 450 Euro! Natürlich werden die Abstandsregeln eingehalten! Selbstverständlich sind nach Terminvereinbarung unter Tel. 07585 205 auch Einzelberatungen mit genügend Abstand möglich.

Mehr Infos zum gesunden Schlafen: tischlerei-bernegger.at – 4564 Klaus 135.



Auch Armin Assinger ist von der Original Rosskastanienmatte der Tischlerei Bernegger begeistert. Unterm Bett ausgerollt schirmt sie Wasseradern und Erdstrahlen ab und sorgt für gesunden Schlaf.



Thomas Sternecker

Digitaler Schlaganfall

Weite Teile unseres Gehirns haben wir heute in die Festplatte unseres Computers ausgelagert. Privat, und im Berufsleben sowieso. Das ist auch bei uns in der Redaktion des extra-blick nicht anders, wo alle Daten auf einem iMac zusammenlaufen, auf dem die Zeitung layoutiert, die Fotos bearbeitet und der Großteil der Geschichten geschrieben wird. Und dann passiert: Von einer Sekunde auf die andere verliert dieser Computer das Bewusstsein, hängt sich immer wieder auf, bis fast nichts mehr geht. Ein digitaler Schlaganfall. Da hilft nur mehr der Notarzt. Rein ins Auto und in Windeseile zu unserem Computer-Experten nach Bad Hall. Die Erstdiagnose, ein defektes Logic Board (Logik Karte), sollte sich später in der österreichischen Apple-Zentrale in Wien bestätigen, wohin der Computer überstellt wurde. Aufwändige Operation – bis zur vollständigen Genesung können wir nicht warten – was tun? In Bad Hall wird ein Ersatzgerät aufgesetzt, die Daten der externen Festplatte müssen überspielt werden. Das ist nicht so einfach, für jedes Programm gibts Nutzungsrechte und Zugangsdaten. Doch die Rettungskette funktioniert perfekt, und so können wir Ihnen auch diesmal eine Zeitung ins Haus liefern.



COMELT
COLLIN MELT SOLUTIONS

Die COMELT – Collin Melt Solutions GmbH ist ein innovativer Werkzeugbauer in Inzersdorf. Wir bieten Lösungen im Bereich Spritzgusstechnik, als Lohnfertiger sind wir dazu auf mechanische Werkzeugfertigung spezialisiert.

Zur Erweiterung unseres Teams suchen wir (m/w/d) in Vollzeit:

- ▶ CNC Dreher
- ▶ CNC Fräser
- ▶ Drahterodierer
- ▶ CAM Programmierer
- ▶ Putzkraft für ca.5h in der Woche (geringfügig beschäftigt)

Voraussetzungen:

- ▶ abgeschlossene Lehre und mehrjährige Berufserfahrung
- ▶ Freude am Beruf
- ▶ erfolgsorientiertes Denken
- ▶ selbstständiges Arbeiten im Team

Wir bieten eine abwechslungsreiche Tätigkeit, ein modernes Arbeitsumfeld, ein gutes Betriebsklima & familienfreundliche Arbeitszeiten.

Interesse?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen an info@comelt.at.

Brutto Monatsgehalt CNC Deher, CNC Fräser, Drahterodierer ab € 2.300,00, CAM Programmierer ab € 2.650,00 – Überzahlung je nach Qualifikation möglich.

COMELT GmbH, Industriestrasse 4, 4565 Inzersdorf im Kremstal, T. 07582/21330

NGA  www.comelt.at

XXXLutz

Küchenaktion

bis minus

55%

AKTIONSGARANTIE auf viele Einbauküchen
BIS -55%^{1,2)}
+ MWST. GESCHENKT

**EXPRESS BESTELL +
PRODUKTIONS-GARANTIE**

**EXPRESS
TERMIN-GARANTIE**

auf viele Einbauküchen der Marken Dieter Knoll¹⁾, Novel¹⁾, Celina¹⁾ und Dan²⁾

VOM HERSTELLERLISTENPREIS

1) Gültig vom Herstellerlistenpreis. 2) Gültig bis 04.03.2021. Nicht mit anderen Aktionen (z. B. Gutscheinen oder Rabatktionen) kombinierbar. Alle Preise sind Aktionspreise. Nicht gültig auf bereits getätigte Aufträge.
2) Gegenüber dem Einzelgüter E. DAN Preisliste Aktion gültig beim Kauf einer kompletten DAN-Küche.

XXXL Gutschein

20% MwSt.

geschenkt beim Kauf
Ihrer Einbauküche **ZUM SOFORTABZUG**

Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus den aktuellen Prospekten brochures und Online Only Produkte

= entspricht einem Nachlass von **16,67%**

XXXL Finanzierung

BIS
ZU

3 JAHRE ZINSFREI

0% Zinsen, 0% Anzahlung
und 0% Bearbeitungsgebühr

0% Effektivzinsrate p.a., 0% Anzahlung, 0% Bearbeitungsgebühr. Laufzeit: 36 Monate, ab einem Bruttokaufwert von € 1.000,- basierend auf Bonitätskriterien vorausgesetzt. Finanzierungsentscheidung erfolgt unserer Partnerbank BNP Paribas Personal Finance SA, Niederlassung Österreich. Finanzierungsgegenstand: Gesamtdarlehensbetrag € 1.000,- Laufzeit 36 Monate, monatliche Rate € 33,33, zu zahlender Gesamtbetrag: € 1.200,-, gültig bis 20.02.2021. Finanzierungen bis € 5.000,- Einzahlungstermin sind auch über unsere credit-24x-card möglich. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeiterinnen in den Filialen.

XXXL Räumungsgutschein im Wert von

50€

ab einem Einkaufswert von
€150,- beim Kauf von vielen
**Boutiqueartikeln, Leuchten,
Teppichen, Vorhängen
und Heimtextilien.**

Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus den aktuellen Prospekten brochures und Online Only Produkte



Pro Person und Einkauf ist nur ein Gutschein gültig. Nicht mit anderen Aktionen (z. B. Gutscheinen oder Rabatktionen) kombinierbar. Gültig bis 22.02.2021. Nicht gültig auf bereits getätigte Aufträge, Produkte der Marken Villeroy & Boch, WMF, Tefal, Fissler, Arneide, Bücher, Klein elektro, Leuchtmittel sowie beim Kauf von Gutscheinen und Serviceleistungen. Keine Barauszahlung möglich. Auch im Online Shop einlösbar mit Code: BN808

XXX Lutz

Räumungsaktion

XXXL
Räumungsverkauf!
Viele **Ausstellungs-**
Rest- und **Einzelstücke**
müssen raus!

BIS **-77%**

Sicher einkaufen
Bitte **Abstand halten**
und **Maske tragen!**

- Gratis Desinfektionsmittel
- Große Verkaufsfläche
- Gratis FFP2-Masken solange der Vorrat reicht

25%¹⁾

auf Ihren

Möbel-Einkauf

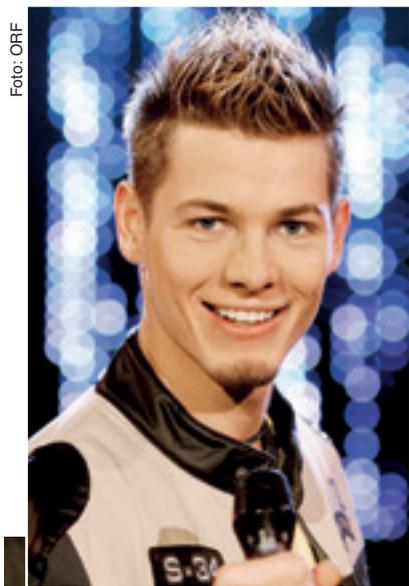
Gültig auf fast alle Produkte.
Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus den aktuellen Prospekten auf www.xxxlutz.at/brochures und Online Only Produkte

1) **Gültig auf fast alle Produkte.** Gültig bis 21.02.2021. Nicht mit anderen Aktionen (z. B. Gutscheinen und Rabattaktionen) kumulierbar. Nicht einlösbar auf Online Only Produkte im Online Shop. Alle Preise sind ABHängigpreis. Nicht gültig auf bereits getätigte Aufträge und Produkte der Marken Joqui, Stresslax, Team 7, hülsta, Brata, Ergo, Brühl, Walden, Biolart, Carryloma, HOM'IN, Forollar, Spectral, Anrai, Stoilka, Miela, Lieblitz, Gagganau, Bara, Birkenstock, Südfrost, Stocco, Natuzzi Editions, Tempur, t'ima, Slagar und Sada. Impressum: Medieninhaber und Herstellerin: XXXLutz KG, Römerstraße 39, 4600 Wals. ©XXXLutz Marken GmbH

Freude ist da, wo Du bist! Jetzt günstig wie nie dein **Zuhause schöner machen.**



Leadsänger Christian Sperrer (ganz rechts) mit seinen Bandkollegen von „One Chair Missing“: v.l. Hanna Weißenböck, Jürgen Peer, Gregor Schrettle, Helga Pfeiffer, Rudi Plaichinger und Armin Hickl.



Zwischen diesen beiden Fotos liegen 18 Jahre: Christian Sperrer – links im Jahr 2003 bei einem Auftritt in der ORF-Castingshow „Starmania“, und unten bei einem Konzert im Rockhouse mit seiner Band „One Chair Missing“. Der „gelernte“ Schlagzeuger spielt auch Klavier, Gitarre und Bass.



Von Starmania

Am 26. Februar feiert die Castingshow „Starmania“ im ORF ein Comeback. Der Kirchdorfer Christian Sperrer und Eric Papilaya aus Laakirchen schafften es 2003 und 2006 in die Liveshows und belegten die Plätze sieben und fünf. Im extra-blick erinnern sie sich an ihre Auftritte und erzählen von ihrem Leben nach der Castingshow, in dem die Musik noch immer eine wichtige Rolle spielt.

2003 bewarb sich Christian Sperrer für die zweite Staffel von Starmania, und schaffte es unter 12.000 Bewerbern in die Liveshows. Zwölf Kandidaten sangen dort um den Sieg, den sich Verena Pötzl holte. Christian Sperrer landete auf dem sehr guten siebenten Platz.

„Für mich war Starmania eine interessante, kurze Lebenserfahrung, mehr nicht“, sagt der 41-Jährige, der am Gymnasium seiner Heimatstadt Kirchdorf Deutsch und Musik unterrichtet. „Ich lebe heute mit der Musik, nicht von der Musik, und das ist gut so.“

Bereits im Alter von vier Jahren entdeckte der Knirps seine Liebe zum Schlagzeug, trommelte später bei der Musikkapelle Michelndorf und in mehreren Bands, bei den „Blue Heads“ wechselte er von den Drums zum Gesang.

Die Castingshow „Starmania“ sieht er, im Rückspiegel betrachtet, zwiespältig. „Ich habe bekannte Musiker wie Fendrich, Danzer, Grönemeyer, STS oder Tokio Hotel kennen gelernt, das war schon interessant.“ Auch die Abschluss-Tour aller Kandidaten ist dem Kremstaler positiv in Erinnerung geblieben: „Wir haben in den größten Hallen Österreichs gespielt, waren mit Tourbus und Crew unterwegs.“ Am meisten hat ihn aber die Arbeit mit den Profis im Tonstudio fasziniert, da konnte ich mir viel abschauen!“

Natürlich gabs auch Schattenseiten wie Oberflächlichkeit,

Möchtegern-Freunde oder unangebrachte Kritik. „Für die Sendungsmacher bist du nur so lange interessant, solange du in der Show bist!“

Musik machen – mit Freude und Freunden

Vielversprechende Verhandlungen mit einer großen Plattenfirma, die den Kirchdorfer in eine völlig andere Richtung drängen wollte, haben sich deshalb zerschlagen. Christian Sperrer gründete sein eigenes Label und veröffentlichte unter dem Bandnamen „Sperrer!“ drei Singles und ein Album. Seit 2013 steht der Leadsänger mit „seiner“ Band „One Chair Missing“ auf der Bühne. Hörproben gibts auf onechairmissing.com

Sein neues Projekt trägt den Arbeitstitel „Magic Projekt“. „Hier spiele ich Schlagzeug, wir nehmen gerade die ersten Songs auf!“

Musikalisch erfolgreich zu sein bedeutet für Christian Sperrer heute, „mit Freude und Freunden das zu spielen, was und wann ich will. Ohne mir Gedanken darüber machen zu müssen, was jemand außerhalb der Band darüber denkt. Das ist unglaublich befreiend und befriedigend!“

Türöffner für Lifeball und Song Contest

Auch an Eric Papilaya ging seine Teilnahme an der dritten Starmania-Staffel 2006 nicht spurlos vorüber: „Trotz Platz fünf habe ich danach für einige Zeit völlig die Freude am Musizieren verloren, weil Geschäftsinteressen anderer und interne Querelen bei der Plattenfirma ständig alles blockiert und gebremst haben.“

Trotzdem hat der Laakirchner Starmania als Karriere-Sprungbrett genützt. „Ich konnte mich jede Woche auf einer großen Bühne präsentieren und bin dabei gewachsen. Diese Erfahrung hat mir mein musikalisches Leben bis zum heutigen Tag ermög-

zurück ins Leben

licht. Ich darf meinen Traum, mit Musik meinen Lebensunterhalt zu verdienen, leben!"

Mit 16 Jahren gründete Eric seine erste Band MILK und war schon elf Jahre auf Tour, bevor er 2006 mit Starmania so richtig in die Öffentlichkeit trat. Seitdem hat der Tausendsassa verschiedenste Projekte auf den Weg gebracht. Vor allem durch den offiziellen Lifeball-Song und seine Teilnahme am Eurovision Song Contest 2007 sorgte er für Schlagzeilen. Seit 2013 steht Papilaya mit „The Rats Are Back“ gemeinsam mit Volker Piesczek, Norbert Oberhauser und Lorenz Spritzendorfer auf der Bühne. „Wir sind letztes Jahr zu Fechter Management gewechselt und brennen schon darauf, nach Corona unsere ‚Swing-Show‘ vor Publikum zu spielen.“

Ende letzten Jahres hat Eric Papilaya sein erstes Album auf den



Markt gebracht. Die Single „Glashaus“ im Mix von Daniel Merano erreichte auf Spotify in kürzester Zeit 130.000 Streams, „Tag am Strand“ lief in ganz Österreich im Radio.

Auch als Moderator, Regisseur und Produzent von TV-Übertragungen wie „Woodstock der Blasmusik“ oder das OÖ Adventsingen ist der 42-Jährige immer wieder im Einsatz. Die neue Starmania-Staffel wird sich der Vollblutmusiker auf alle Fälle im Fernsehen anschauen.

Thomas Sternecker



Eric Papilaya – rechts 2006 in der TV-Show Starmania, oben links mit seinen Kollegen von „The Rats Are Back“ Norbert Oberhauser (links) und Volker Piesczek – freut sich, wenn er hoffentlich bald wieder live auf einer Bühne stehen darf. Mehr Infos: www.ericpapilaya.com

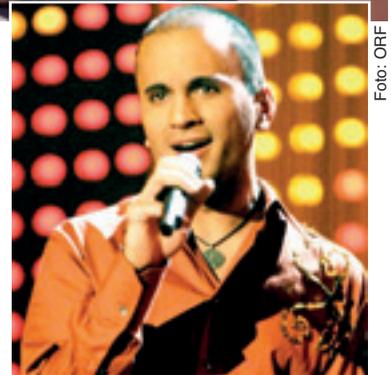


Foto: Arnd Oetting

Foto: ORF

Wohnen, wo andere Urlaub machen

Die **LAWOG** errichtet in Inzersdorf elf Mietwohnungen mit herrlichem Blick in die Berge

Die moderne, aktive Gemeinde im Herzen des Kremstals bietet viele Vorteile für große und kleine Bewohner: Kinderbetreuungseinrichtungen, sichere Arbeitsplätze, Naherholungsmöglichkeiten für Naturliebhaber und auch eine Autobahnanschluss-Stelle ganz in der Nähe. Direkt im Zentrum von Inzersdorf errichtet die LAWOG gerade eine schöne Wohnanlage mit elf geförderten Mietwohnungen.

Barrierefrei mit Senioren-Treff

„Bei uns kann man wohnen, wo andere Urlaub machen“, freut sich Bürgermeister Bernhard Winkler-Ebner über die neuen Mietwohnungen und bedankt sich bei der LAWOG für die gute Zusammenarbeit. Die schöne Wohnanlage befindet sich im Zentrum



Die dreigeschoßige, architektonisch ansprechende Wohnanlage im Zentrum von Inzersdorf wird in Massivbauweise errichtet.

der Gemeinde mit freier Sicht auf die Berge der Pyhm-Priel-Region. Alle Geschoße sind mit Lift und stufenlosem Zugang im Erdgeschoß barrierefrei erreichbar. Es werden zwei- und Dreiraum-

wohnungen zwischen 58 und 80 Quadratmeter mit großzügigen Freiflächen angeboten.

Das Gebäude verfügt auch über einen Seniorentreff, da die Wohnungen den Bedürfnissen von äl-

teren Menschen gerecht werden. Im freien stehen 20 PKW-Stellplätze zur Verfügung.

Interessenten können sich jederzeit am Gemeindeamt melden unter Tel. 07582 81518-0.

Anzeige



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Bäckermeister zum 50er überrascht

Da staunte der Leonsteiner Bäcker- und Konditormeister Stefan Osterberger nicht schlecht, als ihn seine Familie, Vertreter der Gemeinde Grünburg und eine kleine Abordnung des Musikvereins Leonstein kürzlich zu seinem 50. Geburtstag überraschten. Er war an diesem Tag nicht das einzige Geburtstagskind in der Familie – Tochter Anna, die bei der Gemeinde Grünburg arbeitet, feierte mit ihrem 20er ebenfalls einen „Runden“. Als Stefans Uropa im Jahr 1898 mit einer Konzession von Kaiserin Maria Theresia eine Bäckerei samt Mühle eröffnete, gabs im Gemeindegebiet von Grünburg noch eine handvoll Bäckereien. Heute ist Stefan Osterberger, der den Betrieb 1998 übernahm und in vierter Generation mit Ehefrau Petra führt, der einzige Bäcker in der Steyrtalgemeinde. Qualität wird bei Osterberger groß geschrieben, seit über hundert Jahren wird Brot aus Natursauerteig gebacken.



Am Foto v.l.: Kapellmeister Florian Kohlberger (MV Leonstein), Grünburgs Bürgermeister Gerald Augustin, Petra, Stefan und Anna Osterberger, Vizebgm. Willi Ebner, der bei Osterberger seine Bäckerlehre absolvierte, und Obmann Christoph Richter (MV Leonstein).



Interaktiver Reisekatalog von Weiermair.

Als Firmenchef Josef Weiermair vor eineinhalb Jahren mit seinem Reisebüro-Team an den neuen Standort im Raiffeisen-Forum Kirchdorf übersiedelte, war die Welt noch in Ordnung. Doch seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie im März 2020 stehen seine Luxus-Busse in der Garage. „Wir hoffen, dass Hotels und Grenzen bald wieder öffnen, und Urlaube wieder möglich sind“, ist Josef Weiermair – am Foto mit Jana Konvalinova, Sohn Christoph und Enkel Mona – zuversichtlich, dass sich die Lage auf dem Reisesektor einigermaßen normalisiert. Stolz ist der Opa nicht nur auf sein Enkel, sondern auch auf das neueste „Baby“ im Hause Weiermair – den neuen, interaktiven Online-Katalog „REISEN21“. Auf www.weiermair.at findet man viele tolle Reiseangebote für 2021.

Hoher Besuch in Steinbach

Seit genau einem Jahr befehligt Brigadier Dieter Muhr offiziell als Militärkommandant von Oberösterreich die Truppen. Auf Einladung von Bürgermeister Christian Dörfel, dem neuen Klubobmann der ÖVP im OÖ Landtag, kam der Kronstorfer kürzlich zum Gedankenaustausch in das Gemeindeamt in

Steinbach an der Steyr. Zentrales Thema bei der Besprechung – natürlich mit dem nötigen Sicherheitsabstand – war die Bekämpfung der Corona-Pandemie, bei der das Bundesheer auch in Oberösterreich – vor allem im organisatorischen Bereich – wertvolle Dienste für die Bevölkerung leistet.

Bürgermeister Christian Dörfel überreichte Oberösterreichs Militärkommandant Brigadier Dieter Muhr bei seinem Besuch in Steinbach an der Steyr einen Wimpel der Steyrtalgemeinde und bedankte sich für den großen Einsatz des Bundesheeres bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie.



Rudentanz-Gstanzln zum Nachlesen

Seit 1945 musste der Rudentanz, der jedes Jahr am Faschingsdienstag in Sierning stattfindet, erst zweimal abgesagt werden: 1965 war nach dem Tod von Bundespräsident Schürf Staatstrauer angeordnet, 1952 galt es, die Maul- und Klauenseuche zu bekämpfen. Heuer machte das Corona-Virus dem Rudenkomitee rund um Tanzherr Florian Mandorfer einen Strich durch die Rechnung. Im Forstthof trafen sich nur die Verantwortlichen auf Einladung von Karl Dietachmayr, dem Vorstandsvorsitzenden der Raiffeisenbank Sierning-Enns, zu einem kleinen Umtrunk, dabei wurden auch einige Strophen zum Thema Corona vorgelesen: *Wirkli' schneller ois ma denkt, is ma komplett eingeschränkt! Des gilt a fürn „Ruden-Kirta“, für de Gstanzln und de Liada. Heuer, da muass ois pausier'n, aber nexts Jahr dann in Siagn, do sama „pumperlg'sund“ und „g'impft“ – dann wird wieder „g'spott“ und „g'schimpft“.* Mehr Gstanzln zum Nachlesen gibts auf www.rudentanz.at unter „Gstanzln“.



Mit dem nötigen Abstand im Forstthof – v.l.: Wirt Reinhold Baum-schlager, Tanzherr Wolfgang Maier, Ursula Rebhandl, die gute Seele im Rudenkomitee, Engelbert Hundsberger (Obmann des Rudenkomitees), Kulturreferentin Vzbgm. Irene Moser, Karl Dietachmayr (Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Sierning-Enns) und Tanzherr Florian Mandorfer.



Lidl erweitert Logistikzentrum in Laakirchen.

„Diese Investition in Oberösterreich ist ein wichtiges positives Signal in der Krise“, bedankt sich Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner (links) im Rahmen eines Lokalaugenscheins bei Alessandro Wolf (rechts), Vorsitzender der Geschäftsleitung von Lidl Österreich. In nur sieben Monaten Bauzeit hat Lidl Österreich sein Lager- und Logistikzentrum in Laakirchen um 3.250 Quadratmeter erweitert. Mit dieser Investition von rund sieben Millionen Euro wurden 30 neue Arbeitsplätze geschaffen. Bis 2024 plant Lidl Österreich insgesamt 54 Millionen Euro in die Modernisierung des Standortes zu investieren. „Die Erweiterung des Lagers ist eine Investition in die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich“, freut sich Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner. Die öö. Standortagentur Business Upper Austria unterstützte und begleitete die Betriebserweiterung bei den Widmungs- und Genehmigungsverfahren. Seit 2. Februar ist der neue Obst- und Gemüsebereich im Lidl-Lagergebäude in Laakirchen in Betrieb. Dadurch kann Lidl sein Obst und Gemüse ab sofort noch schneller an die Filialen liefern und noch frischer anbieten.

Drei Profi-Kicker in der Huber-Arena

Beleuchtungs-Profi Alfred Huemer aus Ried im Traunkreis, Eigentümer der „Huber Reklametechnik GmbH“ ist bestrebt, dass den Fußballern des FC Wels in der Regionalliga ein Licht aufgeht, sobald der Ball wieder rollen darf. „Als Sponsor ist es wichtig, auch in Krisenzeiten Treue und Loyalität zu beweisen, nur so können wir gemeinsam einen kontinuierlichen Weg bestreiten!“ Alfred Huemer ist Vorsitzender des Wirtschaftskonsortiums des FC Wels, der seine Heimspiele in der „Huber Arena“ in Wels bestreitet. Mit Michael Schimpelsberger vom SKN St. Pölten, David Stemmer von Wacker Innsbruck und Lukas Burgstaller von den Juniors OÖ zogen die Kicker aus Wels in der Winterpause drei hochkarätige Verstärkungen aus der 1. und 2. Bundesliga an Land. Schimpelsberger ist vielen noch aus seiner Zeit bei Rapid Wien ein Begriff, bei Twente Enschede kam er in jungen Jahren sogar zu einem Einsatz in der Champions League.



Alfred Huemer aus Ried im Traunkreis, Vorsitzender des Wirtschaftskonsortiums des FC Wels, freut sich, dass mit Michael Schimpelsberger vom SKN St. Pölten ein ehemaliger Champions League-Kicker künftig in der Huber-Arena auflaufen wird.



Christian Oberhumer präsentiert in der Kitzmantel-Fabrik verschiedenste Souvenirs aus Vorchdorf (oben) und einen Teil seiner einzigartigen Spardosen-Sammlung (unten).



Christian Oberhumer und Fredy Pichler sammeln beide Ansichtskarten von Vorchdorf. Dieses Motiv mit Pfarrkirche und Schloss Hochhaus findet man häufig auch auf den Souvenirs und Ehrengaben der Gemeinde.

Keine Impfung

Im Museum der Region Vorchdorf in der Kitzmantelfabrik sind derzeit die einzigartigen Sammlungen zweier Vorchdorfer zu sehen: Alfred Pichler zeigt die schönsten Exemplare seiner insgesamt 200 Steinböcke. Christian Oberhumer ist gleich mit drei Ausstellungen vertreten. Neben Souvenirs aus Vorchdorf sind auch seine Spardosen und Banknoten zu bewundern.

Formen und Materialien – von Holz, Keramik, Metall bis Kunststoff – angewachsen. Die älteste von Christian Oberhumers Spardosen stammt aus der Biedermeier-Zeit um 1840. Ein besonders witziges Exemplar zeigt den ehemaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky aus Ton geformt. Natürlich dürfen auch Klassiker wie Sumsi oder Sparefroh nicht fehlen.

Vorchdorf auf Häferl, Stamperl und Tellern

Die dritte Sammlung des pensionierten Gemeindebeamten umfasst Souvenirs und Ehrengaben aus seiner Heimatgemeinde. Etwa hundert Gläser, Stamperl, Krüge, Teller und sogar ein ganzes Kaffee-Service mit verschiedensten Motiven von Vorchdorf hat Christian Oberhumer in den letzten Jahrzehnten zusammen getragen. „Am häufigsten ist die Pfarrkirche mit dem Traunstein im Hintergrund abgebildet, auch das Schloss Hochhaus ist oft zu sehen“, weiß der leidenschaftliche Sammler, der auch hunderte Ansichtskarten mit Motiven aus Vorchdorf sein Eigen nennt. „Sammler sind glückliche Menschen“, sieht sich Christian Ober-

humer in den letzten Jahrzehnten zusammen getragen. „Am häufigsten ist die Pfarrkirche mit dem Traunstein im Hintergrund abgebildet, auch das Schloss Hochhaus ist oft zu sehen“, weiß der leidenschaftliche Sammler, der auch hunderte Ansichtskarten mit Motiven aus Vorchdorf sein Eigen nennt.

„Sammler sind glückliche Menschen“, sieht sich Christian Ober-



Museumskurator Josef Hubmer vor dem Herzstück der Kastinger-Ausstellung – dem Originalschuh, mit dem Peter Habeler 1978 gemeinsam mit Reinhold Messner erstmals den Mount Everest ohne Sauerstoff bestieg.

hilft gegen das Sammel-Virus

humer als ein Jäger nach verborgenen Schätzen: „Man ist ständig auf der Suche nach seltenen Stücken, die man noch nicht hat. Der schönste Glücksmoment ist, wenn man diese dann findet, erwirbt und in seine Sammlung aufnehmen kann.“

Auf der Jagd nach dem Glücksmoment

Da kann ihm Alfred Pichler nur beipflichten. Der Vorchdorfer, der von Geburt an auf den Rollstuhl angewiesen ist, sammelt Briefmarken und Ansichtskarten seiner Heimatgemeinde. Durch Zufall entdeckte er vor 35 Jahren eine Druckgrafik der Künstlerin Gundi Groh, die einen Steinbock zeigt. „Das war die Initialzündung, seitdem sammle ich alle möglichen und unmöglichen Steinböcke“, erinnert sich der 56-Jährige.

Eine Herde mit 200 Steinböcken

Mittlerweile umfasst seine einzigartige Sammlung mehr als 200 Exemplare aus verschiedensten Materialien. Von Swarovsky-Glas über Keramik, Bronze, Gold, Marzipan, antikem Elfenbein bis hin zu Holz, Papier und Stroh ist

alles dabei. Besonders stolz ist Fredy Pichler auf einige Bilder und Skulpturen bekannter Künstler wie Michael Ferner oder Gottfried Kumpf. „Kumpf hat eine ganz besondere Beziehung zu Vorchdorf, weil er einige Jahre hier im Armenhaus gelebt hat“, weiß der Sammler.

Das Sammeln verbindet Menschen



Zu seinen Lieblingsstücken gehört ein Steinbock aus Papier, den ihm eine sehbehinderte Dame extra für seine Sammlung angefertigt hat. Ein absolutes Unikat zeigt einen Steinbock, den ein Schmied aus einem alten Holzfällerbeil herausgearbeitet hat. Das am weitesten gereiste Tier, das den Weg in die Herde des Vorchdorfers gefunden hat, ist ein Steinbock, den ihm Bekannte vom Jade-Markt in Hongkong mitgebracht haben.

Dass Fredy Pichler im Sternzeichen Steinbock ist, versteht sich von selbst. Der Vorchdorfer dürfte der einzige Österreicher sein, der Steinböcke sammelt – zumindest in diesem Ausmaß. Ein-



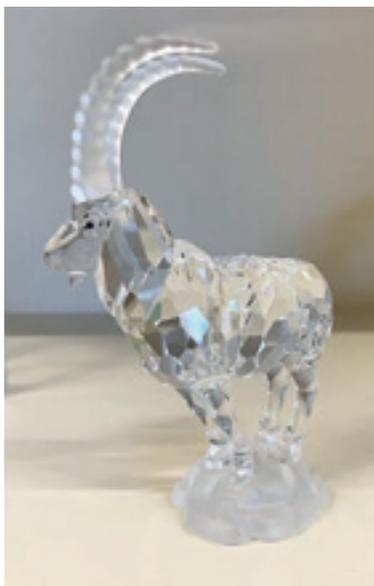
Fredy Pichler besitzt etwa 200 verschiedene Steinböcke. Seit einem Besuch in einem Tattoo-Studio in Linz ziert ein Exemplar für immer seinen Oberarm (kleines Foto).

zigartig ist auch das kurioseste Exemplar seiner Sammlung, das auf ewig mit ihm verbunden ist. Seit einem Besuch in einem Tattoo-Studio in Linz ziert ein Steinbock seinen linken Oberarm. „Sammeln verbindet Menschen“, weiß Fredy Pichler. Wenns nach ihm ginge, würde er am liebsten in einem Museum wohnen ...

Die Sammlungen von Alfred Pichler und Christian Oberhumer können im Museum der Region Vorchdorf besichtigt werden.

Dort ist auch eine interessante Sonderausstellung über den Ski- und Bergschuh-Produzent Kastinger, der das Leder für seine Qualitätsschuhe von der Kitzmantelfabrik in Vorchdorf bezog, zu sehen. Das Museum ist dienstags und donnerstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Gegen Voranmeldung bei Museumskurator Josef Hubmer unter Tel. 0676 898 655 578 sind Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Alle Infos gibts auf www.museum-vorchdorf.at

Thomas Sternecker



Vier besondere Steinböcke – v.l.: Ein Bronzeguss des Künstlers Gottfried Kumpf; ein Exemplar aus Swarovsky-Glas; ein Papier-Steinbock gefertigt von einer Sehbehinderten und ein Kuscheltier aus der berühmten Steiff-Manufaktur.

„Die Ampeln stehen auf Grün!“

Vielen Thermen steht das Wasser bis zum Hals – und ganze Regionen geraten dadurch in einen wirtschaftlichen Abwärtsstrudel. Deshalb fordern heimische Thermenbetriebe eine rasche und kontrollierte Wiedereröffnung – auch zum Wohle der Gesundheit der Menschen.

Loslassen und im warmen Wasser bewegen, den Kreislauf in der Sauna ankurbeln und auf der Massageliege Entspannung und Regeneration finden: „Wellness“ ist Gesundheit für Körper und Geist und damit genau das, was den Menschen jetzt, nach Monaten zuhause, wohl täte. Die heimischen Thermen und Thermenresorts müssen jedoch weiterhin geschlossen bleiben.

Als „Initiative Therme PLUS“ fordern nun 35 der wichtigsten Branchenvertreter mehr Pla-

nungssicherheit und eine rasche, kontrollierte Wiedereröffnung.

Inzwischen sind es sieben Monate, in denen die österreichischen Thermen und Thermenresorts geschlossen bleiben mussten. „Basierend auf einer wissenschaftlichen Analyse der Medizinischen Universität Wien lässt sich ableiten, dass Thermenbesuche mit Saunaanwendungen, Bewegung im Thermalwasser, Entspannung und Erholung eine positive immunstimulierende Wirkung auf den Organismus haben“, erklärt Prof. DI Dr. med. Hans-Peter Hutter, Facharzt für Hygiene und Mikrobiologie.

„Sicherheit, Hygiene, Abstand: Alle Ampeln stehen bei uns auf Grün – wir sind bereit fürs Wiederaufsperrn!“, meint die Initiative Therme PLUS – einem Zusammenschluss der 35 wichtigsten Thermen und -resorts Österreichs.



„Eine Ausweitung der coronabedingten Mehrwertsteuererhöhung auf fünf Prozent auf Eintrittspreise in Bäder und Thermen wäre daher nachhaltig eine massive und wichtige Entlastung für unsere Betriebe“, fordert Patrick Hochhauser, WKÖ-Branchensprecher und Geschäftsführer der oberösterreichischen EurothermenResorts. „Die bisherigen Wirtschaftshilfen können nur einen eher geringen Teil der entgangenen Umsätze und laufenden Kosten decken. Gleichzeitig haben sich seit Beginn der Corona-Pandemie bei allen Thermenbetrieben hohe Mehrkosten eingestellt, etwa durch intensiviertere Hygienekonzepte, Schutzausrüstungen, bauliche Veränderungen oder organisatorische Begleitmaßnahmen.“



Fronius gewinnt Global EcoVision Award.

Im Rahmen der Exportpreis-Gala 2020 verlieh die Wirtschaftskammer Österreich zum zweiten Mal den Global EcoVision Award. Der Sonderpreis zeichnet österreichische Unternehmen aus, die durch ihre innovativen Technologien, Produkte oder Dienstleistungen zu einer nachhaltigen Entlastung der Umwelt und zum Klimaschutz beitragen. Dieses Jahr ging der Preis an Fronius – und zwar für seine Vision von „24 Stunden Sonne“. Ziel dieser Vision ist es, den Energiebedarf aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen zu decken. „Wir gehen eine Extrameile in punkto Nachhaltigkeit. Wir produzieren an unseren Fertigungsstandorten mit 100 Prozent erneuerbarer Energie. Außerdem haben wir beim Transport in zwei Jahren 27 Prozent des CO₂-Ausstoßes reduziert und legen besonderen Wert auf die Langlebigkeit unserer Wechselrichter“, freut sich Martin Hackl, Director Solar Energy bei Fronius International.

Miba in der „EuBatIn“

Ab sofort Partner der europäischen Batterieinitiative

Eines der wichtigen strategischen Ziele der EU-Kommission ist es, eine wettbewerbsfähige europäische Batterieproduktion aufzubauen. Dafür hat sie die europäische Batterie-Initiative „EuBatIn“ gestartet. Von den nur sechs österreichischen Unternehmen, die zu einer Teilnahme eingeladen worden sind, kommen zwei aus Oberösterreich: die Laakirchner Miba AG und das Mühlviertler Unternehmen Voltlabor, an dem die Miba beteiligt ist.

Im Rahmen eines 2-jährigen Qualifizierungsprozesses wurden die Technologien von Miba und Voltlabor auf Herz und Nieren geprüft, zudem erfolgte eine rigorose Bewertung des Geschäftsmodells und der Wachstumsaussichten. Schließlich wurde das Potenzial der beiden Unternehmen auf EU-Ebene bestätigt. Die Aufnahme in die

Initiative wirkt als zusätzlicher Wachstumsschub für beide Unternehmen, die ihre Batterietechnologien damit noch schneller am Markt etablieren wollen.

Starke Wachstumschancen

„Batterietechnologien sind ein relativ neues Geschäftsfeld für die Miba“, erklärt CEO F. Peter Mitterbauer. „Wir sehen darin jedoch starke Wachstumschancen. Und es passt perfekt zu unserer Unternehmensmission ‚Technologies for a cleaner planet‘: wir wollen mit Miba Technologien einen Beitrag zur effizienten und damit umweltfreundlichen Produktion, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie leisten. Das reicht von der Antriebstechnologie etwa für Fahrzeuge, Schiffe oder Flugzeuge über Lösungen für Kraftwerke und Stromnetze bis eben hin zur Batterietechnologie.“

Starte deine Karriere bei Piesslinger

DER Arbeitgeber in der Region nimmt motivierte Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen auf

Die etwa 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für das Mollner Traditionsunternehmen der Schlüssel zum Erfolg. „Sie sind unsere beste Investition und unser höchstes Gut“, betont Klaus Waselmayr, der Geschäftsführer der Piesslinger GmbH.

unserem Bereich gibt es viele fähige Mitarbeiter. Ich hatte Glück, dass ich ausgewählt wurde, und habe meine Chance beim Schopf gepackt.

Aber ohne Fleiß kein Preis?

Ja natürlich, man muss schon mit großem Engagement bei der Sache sein. Und das muss auch den Vorgesetzten auffallen, damit sie dir das Vertrauen schenken. Man braucht auch viel Ehrgeiz, darf nicht aufgeben, und muss immer dranbleiben, dann wird der Einsatz auch belohnt. Für mich hat es sich definitiv ausgezahlt, sonst würde ich heute nicht da stehen, wo ich bin.

Steile Karriere hingelegt

Mit Engagement und Fleiß kann man bei Piesslinger eine steile Karriere hinlegen. Bestes Beispiel dafür ist Ralf Völske. Wie er vor dreizehn Jahren als Hilfsarbeiter in der Logistikabteilung startete, und zur Führungskraft aufstieg, erzählt er im Interview mit dem extra-blick.

Gratulation zur tollen Karriere, wie haben Sie das geschafft?

Ralf Völske: Da gehören viele Faktoren dazu, ich hatte sicher auch das nötige Glück. Gerade in

Das ganze Interview gibts im Podcast „Backstage Piesslinger“ auf den Social Media Plattformen von Piesslinger auf Youtube, Spotify oder Apple Music.



Die Piesslinger-Familie wächst – komm auch du ins Team!

Wir vergrößern unser Team und sind auf der Suche nach motivierten Talenten und Fachkräften in den Bereichen:

- Betriebselektriker/in
- Mechatroniker/in
- Prozessdesigner/in
- Eloxierer/in
- Drucktechniker/in
- Werkzeugbautechniker/in
- Teamleiter/in Fertigung
- Lehre als IT-Techniker
- Lehre als Oberflächentechniker/in
- Lehre als Betriebslogistikkaufmann/-frau

Mehr Infos: www.piesslinger.at/karriere/offene-stellen – oder gleich bewerben per Mail: jobs@piesslinger.at

Anzeige

HABEN SIE schon einmal daran gedacht, PROSPEKTE mit dem extra-blick ZU VERSENDEN?

www.extrablick.at



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Wir informieren Sie gerne! Tel.: 07582 61366-0 oder 0664 18 40 757



Glaube, Liebe, Hoffnung

DDr. P. Leopold Fürst

Pfarrer von Viechtwang,
Grünau, Scharnstein und
St. Konrad

Fastenzeit – die Zeit der Gnade

*Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade;
jetzt ist er da, der Tag der Rettung. (2 Kor 6,2)*

So heißt der biblische Text zum Aschermittwoch, mit dem die vierzigtägige Fastenzeit beginnt, die uns zum Fest der Auferstehung führt.

Wundert es, wenn sich manche denken: Wie kann man in diesem Jahr solche Worte verwenden? Wo ist Rettung? Seit fast genau einem Jahr erleben wir das Gegenteil, nämlich Bedrohung, Einschüchterung, Einengung der persönlichen, sozialen, spirituellen und wirtschaftlichen Lebensgestaltung.

Und ist ein Ende abzusehen?

Es ist für viele auch keine Hilfe, wenn den Sorgen um Arbeitsplatz, Wohlfahrt, Gesundheit und soziale Entwicklung mit dem fromm klingenden Hinweis begegnet wird, dass die gegenwärtigen Umstände bewusst als Zeit der Entbehrung genutzt werden sollen, als besondere Fastenzeit also. Andere denken sich: Wenn der Fasching ausfällt, wenn es keinen Heringschmaus gibt, dann braucht es auch keine Fastenzeit.

*In der Bibel wird dem Fasten eine große Wirkung zuge-
traut. Der Stadt Ninive zum Beispiel drohte das Verderben.
Da riefen die Stadtbewohner ein großes Fasten aus und
durch ihre Umkehr bewahrte sie Gott vor dem Untergang
(vgl Jon 3,1-10). Wer übernimmt bei uns diesen rettenden
„Fastendienst“?*

*Umkehr ist, so legt es uns Papst Johannes Paul II. ans
Herz, das Entdecken der göttlichen Liebe, die sich uns im
Tod und der Auferstehung seines Sohnes zeigt.*

*Gehen wir auf diese Entdeckungsreise! Dafür brauchen
wir kein Flugzeug, sondern ein offenes Herz.*

Zuerst kam der

**Der Traunstein, die Schlafende
Griechin, das Höllengebirge –
sie leuchten noch weiß von
Süden her. Wir sind im Vor-
land der Berge gewandert –
zwischen Traun und Aurach.**

Drunten in Steyrermühl, bei der Alten Papierfabrik, da kann die Traun jeden Tag anders aussehen. Wenn es weiter so kalt bleibt, dann ist sie ein flaches, ruhiges Gerinne. Kaum ein Laut ist hier zu hören.

Vielleicht ist sie jetzt grad aber auch ein reißen-der, tosender Fluss. Dann, wenns droben im Toten Gebirge und im Höllengebirge zu regnen beginnt oder ein kräftiger Föhnsturm bläst.

Eine halbe Stunde durch den Fluss

Das, was wir hier herunter an der tief eingeschnittenen Traun erleben, das kann uns einen Eindruck vermitteln, wie es zum Ende der letzten Eiszeit im Trauntal aussah. Da haben die Schmelzwässer der Gletscher nicht bloß das schmale Tal gefüllt, da hat der Fluss die ganze weite Ebene beansprucht rund um Laakirchen – Ehrenfeld, Traunfeld, Aupointen – alles eine weite Schotterebene. Wenn wir

heut so einen Fluss sehen wollen, dann wär wohl der Tagliamento in Norditalien ein gutes Beispiel dafür: die meiste Zeit im Jahr eine weite, weisse Schotterebene mit ein paar Gebüschinseln drin; etliche Wochen aber ein reißen-der Fluss, der täglich tonnenweise Kies und Sand anschüttet und wieder mitnimmt.

Die riesigen Schotterflächen nahe der Traun sind in den vergangenen Jahrzehnten als Schottergruben abgebaut worden. An den Hängen dieser Gruben lässt sich das Material noch gut sehen. Das meiste ist Kalk aus den Alpen.

Wenn wir jetzt in der Unterführung die Westautobahn queren und Richtung Aichlham ein wenig in die Höhe steigen, dann kommen wir von der jüngsten Eiszeit zu einer der ältesten. Die Fluren bis hinüber nach Brauching und Aurachkirchen stammen aus der Günz-Eiszeit. Was da an Kies und Sand angeschwemmt wurde, ist etliche hunderttausend Jahre alt.

Seit der Zeit sind Gletscher nie wieder so groß geworden in unserer Gegend: Die Eisdecke hat damals von den Zentralalpen bis an die Traun gereicht. Drum sind



Etliche hunderttausend Jahre alt sind diese Konglomerate im Haselholz nahe Aurachkirchen. Entstanden zur Günz-Eiszeit, als die Gletscher noch viel Material aus den Zentralalpen mitgebracht haben.

Gletscher, dann das Salz

diese Schotter auch so bunt – da stecken Quarze und Quarzite drinnen, kristalline Geschiebe, daneben auch Gesteine aus dem Flysch und den Kalkalpen.

Kärntner Steine für die Hausmauer

An den Hangkanten – im Haselholz zum Beispiel – sind diese Schotter durch Bindemittel gut verkittet. In vielen Gruben wurden diese Konglomerate als Bausteine abgebaut. Die Bauernhäuser hier waren fast alle damit aufgemauert.

Gut zu sehen sind diese Bausteine noch an der Kirche in Aurachkirchen: Da sind alle möglichen Konglomerate und Sandsteine verbaut – grobe und feine.

Dort, wo früher die Gletscher sich ihren Weg gebahnt haben, dort hat sich später der Mensch die Wege gesucht für ein lebenswichtiges Handelsprodukt – fürs Salz.

Auf der Traun waren zuerst die Flöße mit dem Steinsalz unterwegs. Doch bald darauf prägt das Salz die ganze Gegend: Die Menschen am Salzberg, in den Sudhütten, in den Holzbergen, die müssen mit Lebensmitteln

versorgt werden, vor allem mit Getreide.

Das Salz muss verpackt werden – in hölzerne Fässer, mit Haselreifen zusammen gehalten.

All das kommt aus dem Alpenvorland. Und als die Arbeitsteilung noch besser wird, der Transport noch ausgeklügelter, da spezialisieren sich die Roithamer Bauern aufs Halten der schweren Zugpferde. Die „Traunreiter“ bleiben ein Begriff, auch dann noch, als die Eisenbahn die Rösser und den Fluss ersetzt hat.

Ein guter Wegweiser durch die Gegend zwischen Traun und Aurach ist die Geologische Karte, Blatt 66 Gmunden. Zusammen mit einem Erläuterungsheft zu beziehen bei der Geologischen Bundesanstalt – www.geologie.ac.at

Die Kirche in Aurachkirchen ist von Ostern bis Allerheiligen an Wochenenden und Feiertagen von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Anmeldung für Gruppen unter Tel. 0664 730 44 980.

Von März bis Dezember wird in Aurachkirchen jeden zweiten Sonntag im Monat um 10 Uhr ein Gottesdienst gefeiert.

Franz X. Wimmer



Traunstein, Schlafende Griechin und das Höllengebirge, die ragen hinter den weiten Schotterfluren bei Ohlsdorf auf.



Aurachkirchen – schon im Mittelalter stand hier eine kleine Kirche. Vielleicht geht die zurück auf einen Bau aus der Römerzeit.



Wer von den verschneiten Talwiesen ein paar Schritte hinein geht zur Aurach, der merkt wie ausgeglichen feucht hier das Klima auf einmal ist: dichte Moospolster, Kleines Immergrün, Efeu – die fühlen sich hier wohl.



Die Aurach nahe Aurachkirchen hat schon etliche Kilometer des Weges hinter sich. Sie kommt aus dem Höllengebirge.

Schaumstoffe von NEVEON



Axel Kühner (links), Vorstandsvorsitzender der Greiner AG, und NEVEON-Chef Oliver Bruns sind sich einig: „Der Schritt hin zu einer integrierten Schaumstoffgruppe ist richtig und wichtig, um in dieser Sparte wettbewerbsfähig zu bleiben. NEVEON ist künftig der starke Partner, wenn es um Schaumstoffe geht. Weil wir alles aus einer Hand anbieten können, haben wir einen klaren Vorteil am Markt.“

Greiner mit Sitz in Krefeld bündelt unter dem klingenden Namen NEVEON ab sofort die Kräfte im Schaumstoff-Bereich. Die sechs Unternehmen Eurofoam, aerospace, MULTifoam, Perfoam, PURTEC und Uni foam treten mit NEVEON künftig unter einer gemeinsamen starken Dachmarke auf. An der Spitze der mehr als 3.700 Mitarbeiter von NEVEON steht mit Oliver Bruns ein absoluter Experte in Sachen Schaumstoff.

„Ich habe mehr als mein halbes Leben in der Schaumstoff- und Verpackungsbranche gearbeitet“, freut sich der gebürtige Deutsche über diese große Herausforderung. Ziel dieser strategischen Zusammenführung ist es, als All-rounder in der Schaumstoffproduktion das gesamte Sortiment aus einer Hand anbieten zu können. NEVEON deckt nahezu alle Produkte und Technologien rund ums Thema Schaumstoff ab. „Es

ist sehr schwer, ja fast unmöglich, einen Tag ohne unsere Produkte zu verbringen“, weiß der NEVEON-Chef.

Sei es die Matratze im Bett, die Polsterung von Couch oder Sitzen, Dämm-Materialien oder Hutablagen in Autos, Matten für den Sport, Böden für Sportplätze oder Turnsäle, Teile in den Schuhen, Putzschwämme, Boiler-Isolierungen, Akustik-Lösungen oder Flugzeugsitze – die Liste der Produkte von NEVEON ließe sich noch lange fortsetzen. „Wir entwickeln Produkte aus Schaumstoff, die das Leben der Menschen verbessern“, bringt es Oliver Bruns auf den Punkt.

Marktführerschaft in Europa bis 2025

Seit 1. Juni 2020 verstärkt Oliver Bruns den Greiner Schaumstoffspezialisten. „Bis 2025 streben wir in der Schaumstoff-Branche in Europa die alleinige Marktführerschaft an, und möchten weltweit zu den führenden



LIVING & CARE

Lebensqualität durch individuelle Produkte

Living & Care bietet Schaumstoff-Produkte für eine verbesserte Schlaf- und Wohnkultur und unterstützt bei medizinischen Anwendungen sowie in der Pflege. Mit seinem breiten Sortiment ermöglicht NEVEON unzählige Variationen für den Aufbau und die Zusammenstellung von Schaumstoffmatratzen und Polstermöbelaufbauten. Design und Komfortansprüche werden stets unter ergonomischen Gesichtspunkten ausgewählt. Der Leistungsstandard wird mit international anerkannten Zertifikaten abgesichert. Außerdem werden Schaumstoffe mit Zusatzfunktionen entwickelt.



MOBILITY

Nachhaltige Produktlösungen, die bewegen

Die Einsatzbereiche von Schaumstoffen im Geschäftsbereich Mobility erstrecken sich über alle Möglichkeiten des Personentransportes. Vor allem die leichten Schaumstofftypen sowie Spezialschaumstoffe, die unter anderem strenge Brandnormen erfüllen, sind besonders gefragt. NEVEON entwickelt Lösungen von der ersten Konzeptphase bis zum Serienprodukt mit hoher Reproduzierbarkeit und bietet einfache Zuschnitte genauso wie komplexe Systemlösungen. Als verantwortungsvoller Lieferant bis hin zum 1st Tier lebt NEVEON Partnerschaft zur Zufriedenheit der Mobility-Kunden.

begleiten uns durchs Leben

Unternehmen unserer Branche zählen.“ Damit das gelingt, stehen die Zeichen vor allem international auf Wachstum: „In Europa sind wir schon tonangebend, international sehe ich noch Luft nach oben.“

Auch wenn NEVEON weltweit aktiv ist und in Wien ein weiterer Standort eröffnet wird, bekennt sich NEVEON zum Unternehmensstandort Kremsmünster.

In den vergangenen Monaten wurde das Geschäft von NEVEON in die drei Geschäftsbereiche „Living & Care“, „Mobility“ und Specialities“ gegliedert (siehe unten).

Mit diesem wichtigen Schritt kann NEVEON von der Schaumstoffproduktion über die Entwicklung bis hin zur Umsetzung von Schaumstofflösungen für Kunden nahezu alles anbieten, was aus dem Werkstoff gefertigt werden kann. „Das ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal und ein we-



Das Führungsteam von NEVEON v.l.: Alexander Mikolasek, Jürgen Kleinrath, Roland Krämer, Oliver Bruns, Harald Wallner und Martin Etlstorfer.

sentlicher Wettbewerbsvorteil“, weiß Oliver Bruns.

In den vergangenen Jahren hat sich der Schaumstoffmarkt stark konsolidiert. Darüber hinaus ist das Foaming-Business sehr stark von den Rohstoffpreisen abhän-

gig. In so einem Umfeld spielt die Größe eines Unternehmens eine wichtige Rolle und bringt viele Vorteile. Denn ein großes Unternehmen kann Rohstoffe durch das beträchtliche Einkaufsvolumen wesentlich günstiger beschaffen als viele kleine.

Je größer das Unternehmen, desto mehr Synergien zur Verbesse-

rung der Kundenzufriedenheit gibt es. Ressourcen zur Stärkung von Innovation können gebündelt werden und Strukturen sowie Geschäftsmodelle werden skalierbar.

Mit NEVEON hat die Greiner Schaumstoffsparte alles, was es braucht, um weltweite Relevanz und Marktdominanz zu erreichen.



SPECIALTIES

Know-how für eine Vielzahl an Anwendungen

So bunt wie die Welt ist der Geschäftsbereich Specialities. Überall dort, wo Schaumstoffe ein Produkt oder eine Anwendung verbessern, ist NEVEON der perfekte Ansprechpartner. Die Produkte basieren auf Schaumstoffen (PUR, PE, PP, PS, Melamin), Vakuum Paneelen, PES-Vliesstoffen, Gummi, und Kork. Verschiedenste Techniken wie Schneiden, Verformen, Stanzen, Profilieren, Verhauen oder auch Kaschieren geben den Schaumstoffen die gewünschte Funktion und Form. Die Schaumstoffe sind flammhemmend, antimikrobiell, antistatisch, elektrisch leitfähig und emissionsarm verfügbar.

62 Standorte mit über 3.700 Mitarbeitern

Als eine von vier Greiner-Sparten ist NEVEON eine weltweit führende integrierte Schaumstoffgruppe und bietet herausragende Polyurethan Weich- und Verbundschäume für vielfältigste Einsatzgebiete – vom Komfortbereich über den Mobilitäts-Sektor bis hin zu unterschiedlichsten Spezialanwendungen.

NEVEON bündelt das Know-how von Eurofoam, aerospace, MULTIfoam, Perfoam, PURTEC und Unifoam in einer starken, neuen Marke. Mit einem starken Netzwerk von 62 Standorten in 17 Ländern und über 3.700 Mitarbeitern garantiert NEVEON Kundennähe, kürzeste Lieferzeiten und beste Qualität.

NEVEON

The Future of Foam

www.neveon.com

„Nur wer selbst brennt,



Kurt Bernegger beim Skifahren mit ÖFB-Präsident Leo Windtner (links) und dem ehemaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel.



Bereits als Volksschüler (links) werkte der Knirps fleißig auf den Baustellen. Seine Akkus lädt der Unternehmer am liebsten bei der Jagd in seinem Revier im Bodinggraben auf.



Seit 38 Jahren verheiratet: Im Alter von erst 20 Jahren führte Kurt Bernegger seine Elfi vor den Traualtar.

Gleich zwei runde Jubiläen stehen bei Kurt Bernegger heuer ins Haus. Vor vierzig Jahren stieg er mit 19 Jahren ganz offiziell im elterlichen Betrieb in Molln ins Berufsleben ein, 1991 – vor genau dreißig Jahren – übernahm er die Leitung des Familienunternehmens. Heute steht der Visionär und Vordenker an der Spitze von mehr als 800 Mitarbeitern an 20 Standorten der Bernegger-Gruppe.

„Er kann mit Leuten einfach gut umgehen. Er ist ein absoluter Visionär und hat eine unglaubliche Überzeugungskraft. Er ist gerne. Ein Fuchs! Er denkt in anderen, größeren Dimensionen. Manchmal kommt er zu spät. Sehr großzügig. Er kann auch ein Dickschädel sein. Er ist einfach ein Macher. Er lebt für seine Familie und für die Firma.“

Diese Antworten bekommt man, wenn man Familie, Freunde und das Führungsteam der Bernegger-Gruppe, das aus Geschäftsführer Helmut Lugmayr, Prokurist Johannes Koppler und Sohn Kurt Bernegger besteht, bittet, den Unternehmer und Familienvater in wenigen Worten zu beschreiben. Tochter Alexandra und Ehefrau Elfi haben dem fast nichts hinzuzufügen, außer: „Er hat ein großes Herz, tut alles für die Familie. Manchmal ist er aufbrausend wie ein Grizzlybär, der im nächsten Moment zum kuscheligen Teddybär wird!“

Wenn man Kurt Bernegger mit diesen Aussagen seiner wichtigsten Lebensmenschen konfrontiert, dann verrät die eine oder andere Träne in seinen Augen einen weiteren Wesenszug. Nämlich, dass sich hinter der rauen Schale, die der erfolgreiche Unternehmer bei manchen Verhandlungen an den Tag legen muss, ein ganz weicher Kern verbirgt.

Als viertes von sieben Geschwistern erblickte Kurt Bernegger 1962 das Licht der Welt.

Das elterliche Unternehmen war für den Knirps der perfekte Spielplatz. Als Firmengründer Karl Bernegger 1969 seinen ersten gebrauchten Misch-Lastwagen kaufte, kletterte der siebenjährige Kurt durch die kleine Öffnung ins Innere und schremmte alte Betonreste heraus. Trotzdem hatte der Bub damals einen ganz anderen Berufswunsch. „Neben dem Kalkabbau hatten wir einen Bauernhof – das Aignergut – mit mehr als 300 Schafen. Deshalb wollte ich Landwirt werden!“

Nach der Schule auf die Baustelle

Anstatt Hausaufgaben zu machen, kümmerte sich Kurt lieber um die Schafe oder werkte auf verschiedensten Baustellen mit. „Ihr Sohn ist zu aufmüppig, aus dem wird nie was“, musste sich Mutter Barbara einmal anhören. Ingeheim wusste sie schon damals: „Genau so muss ein Unternehmer sein!“

Kurt Bernegger absolvierte nach der Hauptschule die HTL in Krems, an den Wochenenden saß er am Bagger oder im LKW. Mit 19 Jahren stieg er 1981 ganz offiziell ins elterliche Unternehmen ein, das damals etwa 80 Mitarbeiter beschäftigte. „Ich habe alle Abteilungen durchlaufen, es gab keine Maschine oder kein Fahrzeug, das ich nicht bedienen hätte können“, erinnert er sich an seine Anfangsjahre. Davon profitiert er noch heute.

Hals über Kopf war er damals bereits in seine Elfi verliebt, 1983 führte er sie – trotz Bedenken der Eltern, sich mit 20 Jahren schon für immer zu binden – vor den Traualtar: „Wir heiraten, und basta!“, erstickte er jede Diskussion im Keim und sollte recht behalten: „Meine Frau war immer eine große Stütze für mich, privat und auch im Betrieb. Ohne sie wäre unser Unternehmen heute nicht so erfolgreich!“

kann ein Feuer entzünden!"

Im Jänner 1991 machten Karl und Barbara Bernegger ihren Sohn zum Geschäftsführer des Familien-Unternehmens, das damals bereits auf über 150 Mitarbeiter gewachsen war. Keiner konnte ihn mehr bremsen, jetzt konnte der neue Chef seine Visionen umsetzen.

Geht net, gibts bei ihm nicht. Er kann andere begeistern von Sachen, an die er manchmal selber nicht glaubt



Mit dem Trichterabbau am Pfaffenboden sicherte Kurt Bernegger dem Unternehmen Rohstoffe für die nächsten hundert Jahre. Herzstück ist der Elfi-Tunnel. Durch den mit 3,5 Kilometern längsten privaten Tunnel Oberösterreichs wird mit einem Förderband hochwertiges Kalkgestein von einem Plateau am Gaisberg direkt ins Mahlwerk am Firmengelände in Molln befördert.

Kurt Bernegger errichtete Standorte in Spital am Pyhrn und Linz, baute am Firmensitz in Molln die modernste Kalkaufbereitungsanlage Österreichs. Die dort hergestellten Kalkgranulate kommen in der Futtermittel-, Düngemittel-, Glas- und Pharmaindustrie im In- und Ausland zum Einsatz. In Enns betreibt die Bernegger-Gruppe eine Schredderaufbereitungsanlage, in der alte Autos in ihre Bestandteile zerlegt und recycelt werden. Darüber hinaus stellt Bernegger Beton-Fertigteile her und bohrt Brunnen in ganz Österreich.

Auf Straße, Schiene und am Wasser unterwegs

Seit Kommerzialrat Kurt Bernegger das Unternehmen leitet, hat sich der jährliche Umsatz auf 145 Millionen Euro verzehnfacht, die Bernegger-Gruppe beschäftigt heute mehr als 800 Mitarbeiter an 20 Standorten in Ober- und Nie-

derösterreich und Wien. Der Fuhrpark umfasst mehr als 1.500 Gerätschaften, die über ein Kennzeichen oder einen Sitz verfügen. Neben eigenen Zügen für den umweltschonenden Transport von Rohstoffen, nennt das Unternehmen auch zwei große Frachtschiffe sein Eigen, die auf der Donau bis Amsterdam und Rotterdam unterwegs sind.

„Geht net, gibts bei ihm nicht. Er kann andere begeistern von Sachen, an die er manchmal selber nicht glaubt. Durch seine Willenskraft und Hartnäckigkeit hat er die Gottesgabe, auch schwierigste Projekte umzusetzen“, weiß Geschäftsführer DI Helmut Lugmayr um die Stärken seines Chefs. Der Windischgarstner war 1992 der erste Akademiker, den Kurt Bernegger ins Team holte. Mittlerweile kann der Unternehmer auf ein starkes Führungsteam bauen, auf das er sich zu hundert Prozent verlassen kann. Dazu gehört auch Sohn DI Kurt Bernegger. „Er ist mit großem Engagement dabei und wird unser Familienunternehmen erfolgreich in die Zukunft führen“, ist der Papa stolz auf seinen Junior.

Biobauer mit 270 Tieren

Auch seinen Kindheitstraum von der eigenen Landwirtschaft hat sich Kurt Bernegger mittlerweile erfüllt. Der Bio-Bauer hält



Familienmensch: Kurt Bernegger mit Ehefrau Elfi und den beiden Kindern Alexandra und Kurt.

70 Ochsen, 150 Stück Sika- und Davidswild sowie 40 schwarze Alpenschweine – das köstliche Biofleisch aus Molln ist mittlerweile ein absoluter Renner.

Vor drei Monaten ist das neue Bürogebäude in Molln fertig geworden. Im obersten Stock hat sich Kurt Bernegger sein Büro mit herrlichem Blick über sein geliebtes Steyrtal eingerichtet. Gefragt nach seinem Erfolgsgeheimnis muss er nicht lange nachdenken: „Nur wer selbst brennt, kann ein Feuer entzünden!“

Th. Sternecker/E.Schnabl



Der stolze Papa mit Sohn Kurt Bernegger, der das Familienunternehmen erfolgreich in die Zukunft führen wird.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind:
Landwirt

Mein Lebensmotto:
Nie aufgeben!

Erfolg bedeutet für mich:
Nachhaltig denken

Meine große Stärke:
Dinge wahrnehmen und auf den Punkt bringen

Meine kleine Schwäche:
Manchmal zu impulsiv

Ich mag Menschen, die ...
die Wahrheit ansprechen.

Ich mag Menschen nicht,
die ... zweideutig sprechen.

Lieblingspeise/-getränk?
guter Wein und Tafelspitz

Lieblingslied: Weus'd a Herz hast wia a Bergwerk von Rainhard Fendrich

Ich entspanne mich am liebsten, wenn... ich auf der Jagd bin.

Meine drei Lieblingsplätze:
Daheim; auf der Skipiste; im Jagdrevier.



Heiße Quellen lassen den Strand von Vulcano im Jänner in der Morgendämmerung dampfen. Salzhaltige, relativ warme Quellen gibts auch in unseren Bergen.



Vulkanische Ablagerungen auf Salina, der zweitgrößten Liparischen Insel: Jeder Ausbruch eines Vulkans bringt neue Lagen – einmal mehr Asche, dann wieder kugelige Lavabrocken, oder sowas wie feiner Sand.



Wer hier am Strand von Pollara auf der Insel Salina badet, der tut das im Schlot eines ehemaligen Vulkanes.

Wo der Boden

Ein paar Wochen ist es her, dass bei uns ein Erdbeben zu spüren war. Gleich drauf bebte es nahe der türkischen Küste in der Ägäis. Der Ätna auf Sizilien spuckte wieder kräftig Lava. Bloß ein zufälliges Aufeinandertreffen oder rumort da wirklich alles gleichzeitig?

Dreimal im Jahr ist bei uns durchschnittlich ein Erdbeben zu spüren. Gemessen werden gut hundertmal so viele Beben. Wobei die meisten davon nur kleine Erschütterungen sind – oder sich weit weg ereignet haben.

Bei uns hier im südlichen Oberösterreich konzentrieren sich die Erdstöße auf die Flusstäler wie Traun oder Steyr. Und das ist kein Zufall: Die Flüsse haben sich dort gut ihr Bett in den Boden graben können, wo die Gesteine im Untergrund schon aufgelockert sind, wo es Störungszonen gibt. Wo sich also Teile der Erdkruste gegeneinander bewegen.

Wenn aus Meeresboden ein ganzes Gebirge wird

Diese Bewegungen sind nach menschlichem Maßstab recht langsam. Denn wenn ganze Kontinente, wie Europa und Nordamerika sich voneinander weg bewegen, dann geht es im Jahr um rund zwei Zentimeter. Zwei Zentimeter Atlantik mehr im Jahr, das schaut nach nicht viel aus.

Doch die Kräfte, die dahinter stecken, die können ganze Gebirge auffalten. Unsere Alpen haben sich auf diese Weise gebildet, vor ungefähr dreißig Millionen Jahren. Da ist ehemaliger Meeresboden hoch hinauf gehoben worden, vielfach verfault, hundert Meter dicke Gesteinspakete einfach auf den Kopf gestellt und weit nach Norden geschoben.

Im Vorfeld dieser neu entstandenen Berge gab es Vulkane, die wohl ein wenig an die Inseln nördlich von Sizilien erinnert haben: So wie heute die Vulkankegel von Stromboli, Lipari oder Vulcano in einem vergleichsweise flachen Meer sitzen, so sind damals auch bei uns die Vulkankegel gewachsen.

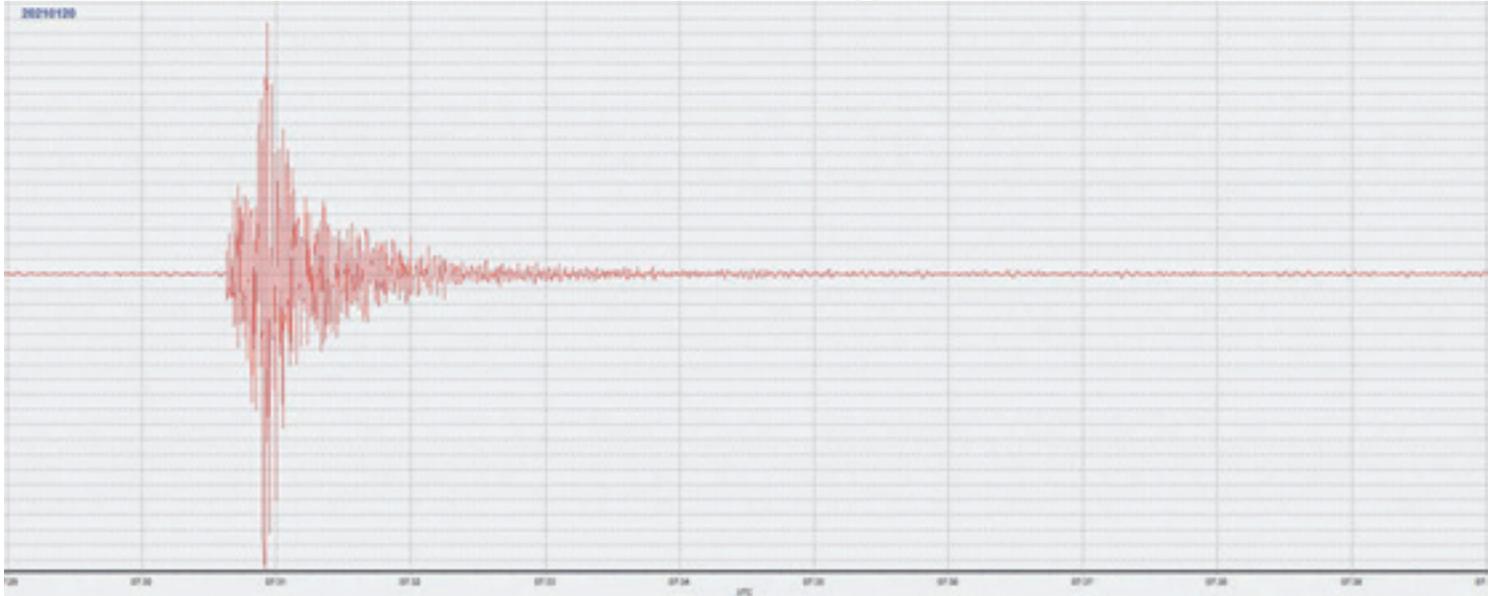
In Österreich haben wir heute keinen aktiven Vulkan mehr. Der letzte war vor Beginn der Eiszeiten im Burgenland aktiv, vor rund zwei Millionen Jahren. Gesteine vulkanischen Ursprungs, die finden wir aber immer noch in unseren Bergen.

Unterm Wasser wuchs der Vulkan

In Grünau zum Beispiel, im Osten des Dachskopfes, finden sich hellrote Kalke und Serpentine. Gesteine, die sich dort bilden, wo Meereswasser bei hohem Druck und etlichen hundert Grad Temperatur mit dem Material im Erdmantel in Kontakt kommt.

Noch deutlicher zu sehen ist das an manchen Steinen, die eine blasige Oberfläche haben. Die deutet auf Pillow-Lava. Unter Wasser erstarrte Lava aus einem

bebt und die Berge rauchen



Das Erdbeben am Morgen des 20. Jänner 2021 westlich von Admont – aufgezeichnet in der Sternwarte Kremsmünster mit dem „alten Seismographen“.

Vulkan, die von der Form her an einen Polster erinnert.

Wenn wir noch ein wenig weiter nach Süden schauen, ins Windischgarstner Becken zum Beispiel, dann finden wir noch ältere Ablagerungen, die auf aktive Vulkane hindeuten: Vor gut zweihundertfünfzig Millionen Jahren ist das Haselgebirge abgelagert worden. Seinen Namen hat dieses Gestein vom Salz. Und dort gibts nicht nur Steinsalz, als Rest eines ausgetrockneten tropischen Meeres, sondern auch Basalt und andere Gesteine, die bei hoher Temperatur entstanden sind.

Am Vesuv bei Neapel steht seit bald zweihundert Jahren das älteste vulkanologische Observatorium der Welt. Heute ist es vor allem ein Museum – für jene Geräte, mit denen früher Erdbeben und Vulkanausbrüche gemessen wurden.

Am Vesuv, am Ätna und auf den Liparischen Inseln werden die verschiedenen Typen von Vulkanen studiert – auch mit dem Ziel mögliche Ausbrüche möglichst früh vorher sagen zu können.

Und so wie es heute aussieht, ist es recht unwahrscheinlich, dass uns demnächst ein neuer

Super-Vulkan droht, gleich ums Eck. Dafür dürfen wir uns beim Thema erdbebensicheres Bauen schon auf etliche Jahrzehnte genauer Messungen verlassen. Und die sagen eben, dass wir hier im südlichen Oberösterreich nicht ganz ohne Risiko leben.

Mehr Informationen zu aktuellen Erdbeben, in Österreich und

in der ganzen Welt, finden Sie bei der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik:

www.zamg.ac.at/cms/de/geophysik/erdbeben

Dort gibts auch ein Live-Seismogramm - mit Erläuterungen, was grad zu sehen ist.

Was sich bei den italienischen Vulkanen tut – am Land und im

Wasser, das finden Sie beim Nationalen Institut für Geophysik und Vulkanologie unter www.ingv.it/it/ricerca/temi-di-ricerca/ricerca-vulcani

Mehr zum Observatorium am Vesuv, und zur Natur dort: www.parconazionaledelvesuvio.it

Franz X. Wimmer



Die Römer waren sich sicher – hier auf Vulcano nördlich von Sizilien, hat Vulcanus seine Schmiede – der Gott des Feuers. Heute ist Vulcano vor allem ein Gasvulkan.



STEUERN & RECHT

Christina Viehaus
F. X. Priester GmbH in Steyr

Neuerungen zur Investitionsprämie

Zuerst grundsätzlich: Was ist die Investitionsprämie? Bei der Investitionsprämie handelt es sich um einen nicht rückzahlbaren Zuschuss. Die Höhe des Zuschusses beträgt 7% der Anschaffungskosten der begünstigten Investitionen. Bei begünstigten Investitionen in Ökologisierung, Digitalisierung oder Gesundheit erhöht sich der Zuschuss auf 14%. Um die Investitionsprämie beantragen zu können, ist ein Mindestinvestitionsvolumen pro Antrag von EUR 5.000,00 erforderlich, wobei mehrere Investitionen (grundsätzlich auch „geringwertige Wirtschaftsgüter“) in einem Antrag zusammengefasst werden können.

Begünstigte Investitionen: Gefördert werden immaterielle und materielle, aktivierungspflichtige Neuinvestitionen (inklusive von Dritten angeschaffte, gebrauchte Wirtschaftsgüter) in das abnutzbare Anlagevermögen.

Förderzeitraum: Investitionen berechtigen zur Beantragung einer Investitionsprämie, wenn erste Maßnahmen im Zusammenhang mit der Investition zwischen 1. August 2020 und neu 31. Mai 2021 (bisher 28. Februar 2021) gesetzt werden. Als erste Maßnahmen gelten Bestellungen, Kaufverträge, Lieferungen, der Beginn der Leistung, Anzahlungen, Zahlungen, Rechnungen oder der Baubeginn.

Antragstellung und Abwicklung: Die Investitionsprämie wird durch die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) abgewickelt. Anträge können über das Onlineportal des aws-Fördermanagers unverändert bis einschließlich 28. Februar 2021 gestellt werden. Diese wichtige Frist endet also in wenigen Tagen!

Durchführungszeitraum: Der Zeitraum für die Durchführung der Investitionen wurde von 28. Februar 2022 auf 28. Februar 2023 (bei Anträgen mit einem Investitionsvolumen über EUR 20 Mio auf 28. Februar 2025) verlängert. Das kann zum Beispiel bei größeren Investitionen, wie der Errichtung eines Betriebsgebäudes, ein entscheidender Vorteil sein. Verlängert wurde außerdem die Abrechnungsfrist von drei auf sechs Monate – auch diese Frist darf keinesfalls aus den Augen verloren werden, da ansonsten der Förderanspruch erlischt.

Die angeführten Fristverlängerungen und entsprechende budgetäre Mittel wurden seitens der Bundesregierung fix angekündigt, die Gesetzgebung bleibt allerdings noch abzuwarten. Diese Maßnahme ist auf jeden Fall ein wichtiges Zeichen für die Wirtschaftstreibenden – gerade in diesen herausfordernden Tagen.

Mit Sappel und

In den 1950er Jahren arbeitete Walter Sölkner fünf Jahre lang als Holzknecht bei den Bundesforsten. Fünf Tage pro Woche war er damals – völlig von der Außenwelt abgeschnitten – mit seiner „Pass“ im Revier Größtenberg im Hintergebirge im Einsatz. Für den extra-blick erinnert sich der 87-jährige Edlbacher an eine längst vergessene Zeit.

Nach der Landwirtschaftsschule in Schlierbach arbeitete Walter Sölkner zwei Jahre als Knecht auf einem Bauernhof. Weil ihm das Einkommen zu gering war, fragte der damals 22-Jährige beim Forstamt der Österreichischen Bundesforste in Windischgarsten wegen einer Stelle.

„Wir suchen Holzknechte, du kannst sofort anfangen“, bekam er dort zu hören. Walter Sölkner wurde dem Revier Größtenberg im Hintergebirge auf der Weingartalm zugeteilt. Dieses Revier galt unter den Holzknechten als Strafpattie, weil nicht einmal eine Forststraße dorthin führte. Die Waldarbeiter waren komplett von der Außenwelt abgeschnitten.

Von der Mitterwenger Schule, wo der Junggeselle damals wohnte – marschierte er jeden Montag zeitig in der Früh zu Fuß los über das Haselsgatter und den Steyrsteg. Nach etwa drei Stunden erreichte er die Stockerhütte auf der Weingartalm, die für die nächsten fünf Jahre jede Woche von Montag bis Freitag sein Zuhause sein sollte.

Sieben Männer in einem Raum

„Sieben Männer fanden in dieser Holzknechthütte Unterschlupf. Es gab nur einen Raum, in der Mitte stand ein Holzofen zum Heizen und Kochen, rundherum waren ein Tisch und Stockbetten, statt Matratzen gabs eine Strohunterlage“, erzählt Walter Sölkner von einem kargen Leben in völliger Abgeschiedenheit: „Kein Strom, kein Fließwasser, ein Plumpsklo hinter der Hütte“ – über die Hygienebedingungen will der Edlbacher gar nicht sprechen.

Den Proviant, den der junge Holzknecht zum Leben brauchte, hatte er selbst in seinem Rucksack dabei: Mehl, Butterschmalz, Salz,



Walter Sölkner (links) mit Holzknecht-Kollegen vor der Stockerhütte auf der Weingartalm.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich - Tel.: 07252 581-222

Schöpser in den Wald

Brot, Käse, Selchfleisch und Kaffee. Die Eier wickelte er fein säuberlich in Zeitungspapier, damit sie beim Anmarsch ja nicht beschädigt wurden. Denn Eier waren unverzichtbar. Schon beim Frühstück wurden sie zu einem Schmarrn oder Omelette verkocht, dazu gabs schwarzen Kaffee ohne Zucker.

Gearbeitet wurde von sechs Uhr in der Früh bis sechs Uhr am Abend. Jeder Holzknecht hatte selbst sein Werkzeug dabei – Zugsäge, Hacke, Sappel (Kombination aus Hammer und Wendewerkzeug), Schöpser (Rindenschäler) und einen Wetzstein zum Schleifen.

Zur Grundausstattung gehörten auch dicke Schafwollsocken, ordentliche Bergschuhe aus gutem Leder und Gliedereisen (flache Steigeisen) für den Halt.

„Wir haben Einzelstamm-Entnahme praktiziert“, erinnert sich Walter Sölkner, „der Förster hat die Bäume markiert, und wir haben sie mit der Zugsäge herausgeschnitten.“ Zwei Mann sägten die Bäume um, die anderen machten sie mit Hacke und Schöpser weiß (befreiten sie von der Rinde). Gearbeitet wurde im Wald von oben an der Latschengrenze nach unten Richtung Tal.

Bei Regen und Schnee begann das Holzen

Erst, wenn der Boden nass war, begannen die Holzknechte bei Regen oder Schnee mit dem Holzen (Abtransport). Dazu brachten sie die Stämme zu einer geeigneten Geländerinne, die sie durch geschickte Anordnung der Stämme zu einer großen Rutsche umfunktionierten. Zwei Mann setzten als Einlasser die Stämme talabwärts in Bewegung, die Standler waren an mehreren Punkten verteilt und achteten darauf, dass es zu keinen Blockaden kam. Verkeilten sich Stämme, was immer wieder vorkam, schrie der dortige Standler laut-

hals „Aufhob“ zum Standler über ihm, bis hinauf zu den Einlassern, die dann mit einem lauten „der is scho obi do!“ eine kurze Pause einlegten.

War der Weg wieder frei, signalisierte das der Standler seinen Kollegen mit einem lauten „Holz nach Tol!“, und die Einlasser erwiderten mit einem lauten „I hör die wohl!“ und schickten wieder Stämme talwärts.

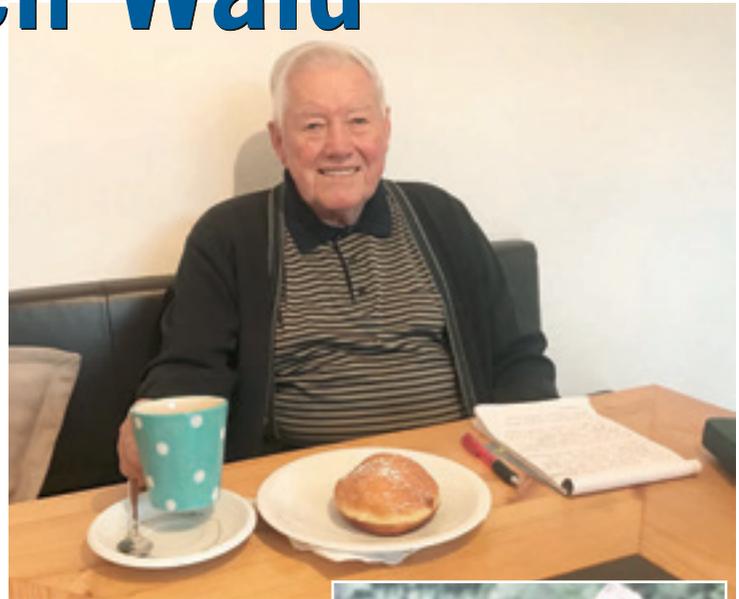
Beim sogenannten Rennhaufen, der sich meist in der Nähe eines Weges im Tal befand, wurden die Stämme gesammelt, und mit Hilfe eines Raupenfahrzeuges zum Holzlagerplatz gebracht, der sich am Ende der einzigen Forststraße am Steyrsteg befand. Dort wurde das Holz vermessen, sortiert und gestapelt.

Kochen und Präferenzen

Am Abend wurde in der Hütte der Herd angeheizt, jeder hat sich selbst verköstigt. „Eierspatzen, Fleckerlspeis oder Fleischknödel standen besonders oft am Speiseplan. Danach wurde oft noch präferanzt“, erinnert sich Walter Sölkner. Er absolvierte nach dem ersten Jahr in Gmunden die Ausbildung zum Forstfacharbeiter und verdiente danach recht ordentlich.

Nach fünf Jahren hängt der Holzknecht – kurz nach seiner Hochzeit – den Sappel an den Nagel. Der Holzbranche blieb Walter Sölkner bei der Firma Danubius treu. 1972 kaufte er das Bauernhaus am Schwabachkogel, das seine Eltern früher gepachtet hatten und in dem er aufgewachsen war. Dort betrieb er eine Landwirtschaft im Nebenerwerb. Als Bürgermeister stand Walter Sölkner ab 1985 siebzehn Jahre an der Spitze von Edlbach. „Vieles von dem, was ich in der Landwirtschaftsschule und als Holzknecht gelernt habe, konnte ich später im Leben gut gebrauchen!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



Walter Sölkner beim Interview mit dem extra-blick. Der Alt-Bürgermeister von Edlbach – rechts bei einem Alm-fest mit Hugo Tannwalder an der Zugsäge – war in den 1950er Jahren fünf Jahre im Hintergebirge als Holzknecht für die Österreichischen Bundesforste im Einsatz und erinnert sich noch ganz genau an diese harte aber lehrreiche Zeit.



Nach getaner Arbeit bereiteten sich Walter Sölkner (blauer Pullover) und seine Holzknecht-Kollegen am Herd ihr Essen zu.



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Zwei „Gold-Hamster“

Rosalý Stollberger ist in ihrer Altersklasse bis 15 Jahre Österreichs beste Biathletin. Das bewies die Windischgarstnerin kürzlich bei den Österreichischen Meisterschaften, wo sie zwei Goldmedaillen abräumte. Genauso wie Timon Forster, ihr Teamkollege von der Sportunion Windischgarsten.

„Da wachsen zwei absolute Talente heran“, freut sich Trainer Markus Michelak mit seinen Schützlingen. Rosalý und Timon sind beide in Windischgarsten daheim und besuchen die dortige Skimittelschule, die neben Skirennlauf auch Biathlon ins Programm aufgenommen hat. Und das trägt Früchte.

Bis zu sechsmal pro Woche wird mit den Langlaufskiern und mit dem Luftdruckgewehr am Schießstand trainiert. Aus einer Entfernung von zehn Metern müssen die Nachwuchs-Biathleten liegend eine Scheibe mit 1,3 Zentimetern, und stehend mit 3,5 Zentimetern treffen.



Timon Forster (12) hängt sich zwei Goldene um.

ECHT COOL!

Rosalý Stollberger entschied bei den Österreichischen Meisterschaften sowohl den Sprint über 4,5 Kilometer als auch die Verfolgung über fünf Kilometer für sich, und möchte wie ihr großes Vorbild Lisa Hauser den Sprung in den Weltcup schaffen.

Tobias Forster räumte in der Klasse bis 12 Jahre ebenfalls Gold im Sprint und in der Verfolgung ab und gehört auch zu den ganz heißen Eisen im österreichischen Biathlon-Nachwuchs.

Biathlon-Hochburg

Dass Windischgarsten derzeit die absolute Hochburg im Nachwuchs-Biathlon ist, beweisen vier weitere Medaillen: Seline Pernkopf aus Rosenau (U14) jubelte über zwei Silbermedaillen, Bastian Paschinger (U12) aus Windischgarsten hängt sich Silber und Bronze um. Bravo!



Beim Stehend-Schießen mit dem Luftdruckgewehr braucht Rosalý Stollberger ein besonders ruhiges Händchen.



Rosalý Stollberger (14) hat leicht lachen. Die Biathletin aus Windischgarsten entschied bei den Österreichischen Meisterschaften sowohl Sprint als auch Verfolgung für sich.

SCHLAU MEIER

1. Auf welchem Kontinent liegt Österreich?
2. Mit welchem Körperteil atmen Fische?
3. Wie heißt die Hauptstadt von Russland?
4. Wie nennt man das männliche Schwein?
5. Welche Farbe bekommst du, wenn du gelb und rot mischt?

LÖSUNG: 1. Europa; 2. mit den Kiemen; 3. Moskau; 4. Eber; 5. orange.

Der Messerer-Bartl erfand die bunten Taschenfeitel

Im Heimatbuch von Steinbach an der Steyr kann man die Sage vom Messerer-Bartl nachlesen. Er gilt als Erfinder der kleinen Taschenfeitel mit den bunten Griffen, die heute im Trattenbachtal erzeugt werden.

In Steinbach an der Steyr hat es früher besonders viele Messerschmiede gegeben. Verschiedene Arten von Messern und Gabeln wurden hier erzeugt. Manche Messerschmiede sind dabei ziemlich reich geworden, darum wurde der Ort auch „Goldenes Steinbach“ genannt. Manche Messerer sollen so viel Geld gehabt haben, dass sie sogar goldene Schuhbänder getragen haben.

In Steinbach erzählt man sich bis heute die Geschichte vom Messerer-Bartl. Eigentlich hieß er Bartholomäus Löschenkohl, aber alle nannten ihn nur Messerer-Bartl.

Von wo er herkam, ist nicht genau bekannt. Die einen sagen aus Preußen, die anderen aus Frankreich. Jedenfalls ist er in Steinbach so um 1500 aufgetaucht, und hat hier als ehrsamer Messerschmied gelebt. Anfangs haben die anderen Messerschmiede gelacht über ihn: Welch komische Messerl der Bartl da fertigt? Kleine Taschenmesser mit runden, bunten Holzgriffen – so etwas hatte bis dahin noch keiner gesehen. Ganz eigenartig haben die ausgeschaute.

Der Bartl wurde als Zuckerl verspottet

Die eingesessenen Messerer-Meister haben ihre Nase darüber gerümpft, weil der Bartl keine ordentlichen Tafel-, Küchen- oder Fleischmesser machen wollte,



SAGEN aus
Oberösterreich

Steinbach an der Steyr – links vorne das gelbe Messerer-Museum – war früher einmal Zentrum der Messer- und Besteckerzeugung.

nur die kleinen bunten Taschenfeitel. Sie haben über den Bartl gespottet und seine Taschenfeitel verächtlich „Zuckerl“ genannt. Als Zuckerl wurde etwas Kleines, Minderwertiges bezeichnet.

Aber der Bartl hat bloß geschmunzelt, weil sein Geschäft so

gut gegangen ist. Die Leute haben seine bunten, billigen Taschenfeitel gern gekauft. Mit dem Wohlstand ist auch seine Familie gewachsen. Die Wohnung in Steinbach war dem Bartl bald zu eng, und er schaute sich um ein Häusl um. Möglichst kommod

wollte er wohnen, und vielleicht ein bissl weiter weg von Steinbach, wo ihn die neidigen Meister immer verspotteten.

Ein alter Holzarbeiter erzählte ihm, dass drüben hinter dem hohen Buchberg ein romantisches Tal liegt, wo der Trattenbach rauscht. So hat der Messerer-Bartl seine genagelten Schuhe angezogen, und ist über das „Messerer-Gscheid“ hinübergewandert ins Trattenbachtal. Dieses hat damals dem Grafen von Lamberg in Steyr gehört. Der Bartl schenkte dem Graf eines seiner bunten Taschenfeitel und erhielt die Erlaubnis, auf einem ebenen Fleckerl ein schönes Haus samt Werkstatt zu bauen. Direkt am Bach war die Wasserkraft stark genug, damit er seinen Blasbalg, die Schleifsteine und Polierscheiben mit Wasserkraft antreiben konnte.

Die Nachkommen vom Messerer-Bartl leben heute noch im Trattenbachtal und erzeugen die beliebten bunten Taschenfeitel.



Die Taschenfeitel mit den abgerundeten, bunten Griffen – wie sie der Bartl damals in Steinbach produzierte – werden heute im Trattenbachtal in Ternberg hergestellt.



Frühling wirds: Der Pollen aus den männlichen Blüten dieser Hasel, der wird schon vom Wind verweht. Und auch die unscheinbare weibliche Blüte, ganz oben in rot, die hat sich geöffnet.

extra blick zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben ein altes Werkzeug, das noch heute zur Grundausrüstung jedes Holzknechts gehört.

1. schützt vor Regen und Sonne
2. bei der Polizei oder in der Zeitung
3. Besser an der Baumrinde als im Alltag
4. Die Post bringt und manch anderer Bote
5. Das Kind der Kinder
6. Anbauort eines Weines; verbleibende Zeit beim Bundesheer

Lösung: 1. SCHIRM; 2. ANZEIGE;
3. PECH; 4. PAKET; 5. ENKEL;
6. LAGE.

Fastenzeit – für

Eben hat sie begonnen, die Fastenzeit. Die vierzig Tage, die hinführen auf Ostern. In der Zeit soll es um das Wesentliche gehen im Leben – nicht bloß ums weniger Essen. Drum passt vielleicht auch ein altes Fastenrezept – einfache, aber köstliche Bauernkräpfn.

Die Fastenzeit, das waren einmal vierzig strenge Tage: Ähnlich wie im Advent gab es strikte Speisevorschriften. Staat und Kirche wachten darüber, dass nichts an verbotenen Zusammenkünften geschah. Und zum Schluss musste man sich die österliche Beichte noch schriftlich bestätigen lassen.

Das Eigentliche an der Fastenzeit geriet dabei bald in Vergessenheit. Wichtig war zuerst die

Form. Und das erinnert durchaus an die Zeit Jesu. Vor zweitausend Jahren wurde Jesus gefragt – warum kann es sein, dass die Jünger der Pharisäer und die Jünger des Johannes fasten, deine Jünger aber nicht?

Jesus hat darauf mit einigen Gleichnissen geantwortet. Die könnte man heut wohl so übertragen, dass es drauf ankommt, warum man fastet: Im Judentum hat sich das regelmäßige Fasten erst zur Zeit Jesu verbreitet. Es ist in manchen Kreisen rasch zur Gewohnheit geworden, und zur Vorschrift, die man gern auch anderen auferlegt.

Mönchsgebet in der Fastenzeit

Um das Ausbrechen aus der Gewohnheit soll es aber gerade



Mitten drin zwischen Weihnachtskrippe und Kreuz steht der Mensch, der immer wieder merkt, dass er sich nicht selbst heilig machen kann. Auf diesem gut zweihundert Jahre alten Wallfahrtsbild wacht in der Mitte die Schlange vor dem Baum der Erkenntnis im Paradies.

einen guten neuen Anfang

in der Fastenzeit gehen. Eine Anregung dazu kommt aus dem Stift Kremsmünster: Die Mönche im Kloster laden in der Fastenzeit zum abendlichen Stundengebet der Mönche: Von Mittwoch 17. Februar bis Mittwoch in der Karwoche ist die Komplet um 20 Uhr in der Stiftskirche (außer am Sonntag) und sie ist öffentlich zugänglich. Davor läuten die Glocken eine Viertelstunde lang, um an den Bußcharakter der Fastenzeit zu erinnern. Am Ende der Komplet singen die Mönche den Miserere-Psalms (Psalm 50) vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Zum Abschluss dieser besonderen Gebetszeit wird der Eucharistische Segen gespendet.

Insgesamt ist die Komplet, das letzte Gebet des Tages, keine Vorführung. Alles kommt zur Ruhe. So, wie es zum Beispiel im Psalm 4 heißt: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne“.

Fasten und gut Essen sind kein Gegensatz

Für den nächsten Morgen empfehlen wir die „Bauernkrapfen“: Die heißen schon vor zweihundert Jahren so. Zu finden ist unser Rezept im „Linzer Kochbuch“ aus dem Jahr 1827. Neu aufgelegt von Richard Pils vor dreißig Jahren, als eines der ersten Bücher in seinem damals neu gegründeten Verlag Bibliothek der Provinz.

Das Fasten, das Wesentliche und gut Kochen und gut Essen – das muss kein Gegensatz sein, sagt Richard Pils: „So kann feine Küche das Aufspüren verwegenster exotischer Ingredienzien sein oder aber auch das Ausschöpfen des Vorhandenen, wo man dann vielleicht auch wieder Verantwortung für das Wasser und Kräuter vor der eigenen Haustür findet.“

Franz X. Wimmer



Bauernkrapfen nach dem Rezept aus dem Linzer Kochbuch - wir haben den Teig mit ein wenig Zucker und Rahm angereichert, dann werden draus eher Faschingskrapfen.

Gute Bauernkrapfen

Gib in einen Weidling 2 Pfund Mehl (1200 g), salze es und lasse es warm werden, sprüde in eine halbe Milch 5 ganze Eyer, 2 Dötter und 4 Löffelvoll gute Germ, mache damit einen Teig an, lasse nicht gar einen Viertel Schmalz zergehen (oder Butter, ca. 140 g), schütte es über den Teig, schlage ihn gut ab, bis er Blattern bekommt, säe ein wenig Mehl darüber, und lasse ihn gehen.

Dann mache mit einem Eßlöffel schön runde Krapfen heraus, stelle sie auf ein mit Mehl besiebtes Bret, lasse sie ganz gehen, dann gib in eine Pfanne, die oben nicht zu groß ist, Schmalz, lasse es heiß werden, ziehe die Krapfen voneinander, daß sie in der Mitte ganz dünn werden, gib sie in das Schmalz, schüttle die Pfanne ein wenig, und lasse sie backen, bis sie auf jeder Seite Farbe bekommen.



In der Fastenzeit ist die Komplet, das abschließende Abendgebet der Kremsmünsterer Mönche, in der Stiftskirche - und öffentlich zugänglich.

Nußbach am besten Weg zur Titelverteidigung.

„Ladys first“ heißt es heuer in der Faustball-Bundesliga. Denn während die Hallen-Meisterschaft der Männer ersatzlos gestrichen wurde, spielen die Damen in Österreichs höchster Liga an zwei Wochenenden abgeschottet in Faak am See mit verpflichtenden Coronatests und ohne Zuschauer um die Meister-Teller. Toll in Form präsentierten sich die Faustballerinnen der Union Haidlmair Schwingenschuh Nußbach. Mit vier Siegen in den ersten vier Partien stehen sie bereits im Halbfinale und legten den Grundstein zur Titelverteidigung. Lediglich gegen Askö Laakirchen Papier mussten Kapitänin Marlene Hieslmair (Foto) und ihre Kolleginnen einen Satz abgeben. Nach zwei Siegen aus vier Spielen rangieren die Laakirchnerinnen vor den letzten beiden Partien auf Rang vier und haben ebenfalls beste Chancen auf ein Halbfinal-Ticket. Die letzten beiden Gruppenspiele, die Halbfinalspiele und das Finale gehen am 20. und 21. Februar über die Bühne. Alle Spiele werden auf www.fistball.tv live übertragen. Den genauen Spielplan findet man auf www.oefbb.at



Foto: Valentin Weber



Am 1. März um 19 Uhr findet in der Wirtschaftskammer Gmunden – am Foto Bezirksstellenleiter Robert Oberfrank (links) und Obmann Martin Ettinger – ein kostenloser Info-Abend zum Erfolgsprogramm „Next Step“ statt. Nähere Infos gibts in der WKO Bezirksstelle Gmunden.

Fit für den Erfolg

WKOÖ startet Impulsprogramm in den Bezirken

Auch wenn die Corona-Pandemie die heimische Wirtschaft noch voll im Griff hat, denkt die Wirtschaftskammer Oberösterreich weiter und startet mit Anfang März eine Impulsreihe, die Unternehmen für die nächsten Schritte zum Erfolg fit machen wird.

Unter dem Titel „Next Step“ werden in den Bezirken Gmunden und Kirchdorf Wachstumsbetriebe ein halbes Jahr lang intensiv begleitet.

Von diesem Erfolgsprogramm sollen sich alle Unternehmerinnen und Unternehmer angesprochen fühlen, die seit einigen Jah-

ren mit ihrer Firma auf dem Markt sind, und Schritt für Schritt erfolgreich weitergehen möchten. Nach der kritischen Phase der ersten Jahre ist es oft an der Zeit, weitere Entwicklungsschritte im Unternehmen zu setzen.

Begleitet werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Beratungsexperten, der WIFI-Unternehmerakademie und den Obleitern und Leitern der jeweiligen Bezirksstelle der WKOÖ.

Nähere Infos in den Bezirksstellen der WKOÖ und unter www.wifi-ooe.at/wifi-unternehmer-akademie/next-step

Auszeichnung für DELTABLOC

„Tochter“ der Kirchdorfer Gruppe räumt beim WKO-Exportpreis ab

Die DELTABLOC International GmbH wurde mit dem Österreichischen Exportpreis der Wirtschaftskammer in Silber in der Sparte „Handel“ ausgezeichnet. Als der führende Entwickler von Fahrzeug-Rückhaltesystemen aus Beton und Stahl sowie von modernen Lärmschutzsystemen nimmt DELTABLOC am internationalen Markt eine zen-

trale Rolle ein. Mit einem Exportanteil von 92 Prozent und der weltweiten Installation von Projekten zur Erhöhung der Straßensicherheit holte sich das Tochterunternehmen der Kirchdorfer Gruppe den Titel als Exportpreisträger in Silber in der Sparte „Handel“.

„DELTABLOC hat im Jahr 2010 den Exportpreis schon ein-

mal gewonnen, und wurde nun erneut ausgezeichnet. Anlässlich des 20-jährigen Firmenjubiläums ist dies eine schöne Bestätigung für unser Bestreben, alles daran zu setzen, auf unseren Straßen ein sicheres Umfeld für alle Verkehrsteilnehmer zu schaffen“, zeigt sich Mag. Erich Frommwald, Chef der Kirchdorfer Gruppe, erfreut.

www.extrablick.at
Mit einem KLICK –
zum extra-blick!

Auf unserer Website
finden Sie alle Infos
über Ihre Regional-
zeitung – und ein
umfangreiches Archiv
vergangener Ausgaben!

Besuchen Sie uns
auch auf Facebook!

Auf der Rennrodel in den Weltcup

Michelle Schnepfleitner gilt als ganz heiße Aktie im österreichischen Rodelsport. Gleich in ihrer ersten Saison landete die Naturbahnrodlerin aus Rosenau am Hengstpass im Junioren-Weltcup in der Gesamtwertung auf Rang zehn und belegte bei der Europa-meisterschaft Platz sieben.

„Wenn das Mädels so weitermacht, könnte sie es bis in die Weltspitze schaffen“, ist Gerhard Redtenbacher überzeugt. Mit Gerald Redtenbacher war erst ein Athlet in der Geschichte des SV Rosenau-Edlbach im Rennrodeln international unterwegs gewesen, „Michelle hat das Zeug für ganz vorne“, traut der Obmann seiner Athletin alles zu.

Vor fünf Jahren begann die damals Zwölfjährige im Sommer mit dem Rollenrodeln. Gleich bei ihrem ersten Rennen krachte Michelle in die Bande und brach sich den Fuß. Davon ließ sie sich nicht abschrecken, mit 15 Jahren wurde sie erstmals österreichische Meisterin in der Allgemeinen Damen-Klasse, im Vorjahr verteidigte sie ihren Titel.

Vom heißen Asphalt aufs blanke Eis

Erst diesen Winter tauschte Österreichs beste Rollenrodlerin die Rollen an ihrer Rodel gegen messerscharfe Kufen und stieg auf die vereiste Naturbahn um. Auf Anhieb konnte die Rennrodlerin im Winter an ihre Erfolge vom Sommer anschließen.

Gleich bei ihrem Debüt im Juniorenweltcup steuerte sie im Jänner ihren Schlitten auf Rang zehn und verbesserte sich in den folgenden Rennen auf die Ränge sieben und sechs.

Aufgrund ihrer großartigen Leistungen rutschte die Garstnertalerin ins rot-weiß-rote Aufgebot für die Junioren-Europameisterschaft in Italien, wo sie nach zwei Durchgängen mit einer Gesamtzeit von etwas unter zwei Minuten mit



Auf ihrer Rennrodel rast Michelle Schnepfleitner mit bis zu 90 km/h übers Eis. Teile für ihren Schlitten fertigt die 16-Jährige, die als Werkzeugbautechniker-Lehrling bei der Firma Mark arbeitet, sogar selbst.

dem ausgezeichneten siebten Platz mehr als überraschte.

„Die erste Saison im Rennrodeln hat alle meine Erwartungen übertroffen“, jubelt Michelle über Platz zehn in der Gesamtwertung des Junioren-Weltcups.

In der nächsten Saison hofft die junge Dame, die sich als Werkzeugbautechniker-Lehrling bei der Firma Mark sogar Teile für ihre teure Rennrodel selbst anfertigt, auf ihren ersten Stockerlplatz. Und auf den einen oder anderen Sponsor aus der Region, der sie auf ihrem Weg in die Weltspitze unterstützt.

Bis sie 20 ist, darf Michelle Schnepfleitner noch in der Juniorenklasse starten, danach möchte die Rennrodlerin den Sprung in den österreichischen Damen-Nationalkader schaffen und im Weltcup in der Allgemeinen Klasse vorne mitmischen. Das ist der ehrgeizigen Sportlerin durchaus zuzutrauen.

Thomas Sternecker



Unter 30 Starterinnen belegte die Rennrodlerin des SV Rosenau-Edlbach in der Gesamtwertung des Junioren-Weltcups heuer den ausgezeichneten zehnten Rang.



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Fasten versus Ernährungsumstellung!

Es ist wieder soweit, Fastenkuren, wie Tee-, Saft-, und Suppenfasten, Basenfasten oder die F.X.-Mayr Methode, stehen wieder hoch im Kurs. Die Ernährungssünden der letzten Monate sollen in wenigen Wochen wieder ausgebügelt werden. Doch es muss nicht immer eine radikale Kur sein, im Gegenteil, wem es beim Fasten rein um den Gewichtsverlust geht, der ist mit einer nachhaltigeren Variante der Ernährungsumstellung sicher besser beraten.

Fastenzeit bedeutet, sich auf das Wesentliche zu besinnen, sich zurückzunehmen und bewusst auf jene Dinge zu verzichten, die wir glauben so notwendig zu brauchen, obwohl sie uns – wenn wir ehrlich sind – zu häufig konsumiert, nicht wirklich guttun. Sei es der Alkohol-, Zucker-, oder Fleischkonsum, diverse Knabbereien, die Zeit am Handy, am Computer oder beim Fernseher und vor allem auch ein zu wenig an Bewegung. Ob wir hier Maß halten oder andauernd über die Stränge schlagen, beeinflusst unsere Gesundheit und damit auch unsere Leistungsfähigkeit im Alltag. Deshalb lassen Sie sich überraschen, wie fit und wach man sich fühlen kann, wenn man bewusst einige Wochen auf oben genannte Genussmittel verzichtet und die Freizeit, anstatt vor diversen digitalen Medien zu sitzen, an der frischen Luft mit moderater Bewegung verbringt. Es wird sich ein ganz neues Lebensgefühl einstellen, unser Organismus ist nicht mehr so belastet und kann Energie für andere Tätigkeiten freisetzen. Ja die ersten Tage können etwas herausfordernd werden, da unser Belohnungssystem auf unseren Schokoriegel, die Chips-Packung usw. bestehen und sich lautstark melden wird. Da ist es wichtig durchzuhalten, nach ein paar Tagen ist dies überwunden und ein leckerer Apfel oder eine Banane machen uns genauso glücklich. Haben Sie gewusst, dass sich nach 10 Tagen die Geschmacksknospen auf unserer Zunge immer wieder neu bilden? Wir können also unser Geschmackempfinden beeinflussen, wenn wir weniger süß, salzig und geschmacksverstärkerhaltig essen. Der Körper verlangt nämlich besonders nach den Lebensmitteln, die er häufig zu essen bekommt. Also es zahlt sich wirklich aus dieses Experiment zu starten, mit dem Ziel, nachhaltig – also auch nach der Fastenzeit – die Ernährungsgewohnheiten so zu adaptieren, dass unsere Gesundheit und die damit verbundene Lebensqualität dauerhaft profitieren. Eine kurze Zeit streng zu fasten, um dann wieder alles wie vorher zu machen, sehe ich nicht wirklich als sinnvoll an. Denken Sie auch daran, pro Woche mindestens auf Ihre 150 Minuten Bewegung im Ausdauerbereich in mittlerer Intensität zu kommen, also so, dass Sie dabei gerade noch reden aber nicht mehr singen können. Ergänzend bitte 2x pro Woche noch eine halbe Stunde kräftigende Gymnastik absolvieren. Dies sind die österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung, derzeit erfüllen diese nur 30% aller Österreicher*innen, arbeiten wir gemeinsam daran diese Zahl zu erhöhen!

Vinc krönt sich

Mit zwei Goldmedaillen war Vincent Kriechmayr der große Held bei der Alpinen Ski-Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo in Italien. Was kaum jemand weiß: Es war bereits der dritte Weltmeistertitel des Oberösterreichers. 2005 gewann Vinc mit der Skihauptschule Windischgarsten in Schweden die Weltmeisterschaft für Schulen.

Damals freute sich der Bub aus Grammastetten gemeinsam mit seinen Teamkollegen Johannes Rohrweck, Daniel Hemetsberger, Patrick Leitner und David Schwening über den bis heute größten Erfolg der Skimittelschule Windischgarsten.

Dass aus dem Buben einmal ein Kitzbühel-Sieger und zweifacher Weltmeister werden würde, war damals noch nicht abzusehen. „Der Vinc war zwar auf Landesebene vorne dabei, gehörte aber in Österreich nicht zu den Allerschnellsten seines Jahrganges, er hat sich sehr gut entwickelt“, erinnert sich sein damaliger Trai-

ner Markus Gattinger, der heute die Skimittelschule leitet.

An die vier Jahre in Windischgarsten denkt der frischgebackene Doppel-Weltmeister von Cortina d'Ampezzo gerne zurück: „Wir waren ein ganz starker Jahrgang, haben uns gegenseitig ordentlich gepusht“, erzählt Vinc von den Duellen mit seinen Klassenkollegen Daniel Hemetsberger, Johnny Rohrweck und Thomas Mayrpetter. „Wir haben sehr viel trainiert, haben aber auch viel Blödsinn angestellt.“

Den Kontakt zur Ski-Mittelschule in Windischgarsten hat Kriechmayr nie abreißen lassen: „Er ist für unsere Schüler ein absolutes Idol und Vorbild. Vor wichtigen Rennen schickt er unseren Kindern sogar Videos und wünscht ihnen alles Gute“, freut sich Direktor Markus Gattinger, dass sein ehemaliger Schützling trotz seiner Erfolge mit beiden Skiern fest am Boden geblieben ist. Das bestätigen auch die Sieger-Interviews nach seinen WM-Goldmedaillen im Super-G und



Die Goldjungs der Ski-Hauptschule Windischgarsten 2005 bei der Schul-WM: Vincent Kriechmayr (185), Daniel Hemetsberger (178), Patrick Leitner (189), Johannes Rohrweck (156), David Schwening (164) und Trainer Markus Gattinger. Im gleichen Jahr holte Vinc für die Skihauptschule Windischgarsten Gold bei den Landesmeisterschaften (rechts).



zum dreifachen Weltmeister

in der Abfahrt: „Ich bin auch als Doppel-Weltmeister noch immer der gleiche Vinc, wie vorher!“

Skigeschichte geschrieben

Nach Nierlich und Trinkl ist der 29-Jährige erst der dritte Weltmeister im alpinen Skirennsport aus Oberösterreich. Als Kapitän der Energie AG-Sportfamilie freut sich Hannes Trinkl natürlich ganz besonders mit seinem Schützling. Genauso wie Oberösterreichs Sportlandesrat Markus Achleitner: „Mit diesen Goldmedaillen hat Vincent Kriechmayr Oberösterreichische Skigeschichte geschrieben. Mit seiner Herzlichkeit und Bodenständigkeit ist er ein Vorbild für viele Kinder und Jugendliche!“

Nach ein paar Tagen Pause in seiner Heimatgemeinde Gramastetten – nur einen Schneeballwurf vom Linzer Pöstlingberg

entfernt – nimmt der Doppel-Weltmeister sein nächstes großes Ziel ins Visier: „Nachdem ich in den letzten beiden Jahren Zweiter geworden bin, möchte ich heuer endlich die kleine Kristallkugel für den Gesamtsieg im Super-G-Weltcup holen!“

Seinen ungewöhnlichen Vornamen verdankt der Oberösterreicher seiner Mutter. Die Kunstgeschichte-Lehrerin aus Belgien nannte ihren Buben nach dem weltbekannten Maler Vincent van Gogh. „Dabei kann ich überhaupt nicht Zeichnen“, lacht Kriechmayr. Gott sei Dank zog das Künstler-Gen der Mutter bei ihm ganz klar den Kürzern gegen das Skifahrer-Gen von Vater Heinrich, der in Obertauern als Skilehrer arbeitete, und seinem dreijährigen Sohn die ersten Schwünge beibrachte.

Thomas Sternecker



Bei der WM in Cortina d'Ampezzo war Vincent Kriechmayr in Abfahrt und Super-G eine Klasse für sich und trat mit zwei Goldmedaillen im Gepäck die Heimreise von Italien nach Oberösterreich an.



Fotos: Energie AG



Vincent Kriechmayr
Foto: © Getty Images / Photo by Hauke



Verena Preiner

„Dein Leben. Dein Sport. Es ist deine Zeit.“

Mit der „Sportstrategie Oberösterreich 2025“ setzt das Land OÖ verstärkt auf Nachwuchs- und Trainerarbeit und investiert gezielt in moderne Sportstätten.

- ➔ Olympiazentrum Oberösterreich auf der Linzer Gugl
- ➔ Leichtathletik-Zentrum OÖ mit der „Oberbank Arena“ und der „Original Kornspitz Leichtathletik-Halle“ in Linz
- ➔ Turnleistungszentrum Sportland OÖ im Linzer Winterhafen
- ➔ Bundes-Stützpunkt Judo im Olympiazentrum OÖ auf der Linzer Gugl
- ➔ Ruder-Regattazentrum Ottensheim
- ➔ Aktuell laufen in Oberösterreich mehr als 100 Bauprojekte für den Sport



www.sportland-ooe.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



bezahlte Anzeige – Fotos: GEPA Pictures

20% WELTMEISTER!

Veni-Vidi-Vinc

DOPPEL-Weltmeister klingt noch besser.
Herzlichen Glückwunsch unserem
Vincent Kriechmayr zu Gold
in Super-G und Abfahrt.

Die Energie AG Sportfamilie
und ganz Oberösterreich
freut sich mit Dir.

www.sportfamilie.at



20
JAHRE


SPORTFAMILIE
DIE SPORTFÖRDERUNG DER ENERGIE AG



ENERGIE AG
Oberösterreich

Wir denken an morgen